

Nummer 2/24

Schulblatt



alv Aargau

alv-Volksinitiative gestartet

LSO Solothurn

KI in der Schule

Aargau und Solothurn

Aktuelle Angebote

CAS Von der Schule zum Beruf

Die Begleitung Jugendlicher bei Berufswahl und Berufsintegration ist anspruchsvoll. Der gemeinsame Lehrgang der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW und der Pädagogischen Hochschule FHNW vermittelt fundiertes Grundlagenwissen und ermöglicht in engem Praxisbezug die Erweiterung Ihrer Handlungskompetenzen.

- Profil A: Fachlehrer/in Berufswahlunterricht EDK
- Profil B: Berufsintegrationscoach

Beginn: Freitag, 1.3.2024

Anmeldeschluss: Donnerstag, 15.2.2024

www.fhnw.ch/wbph-cas-vsrb

CAS Autismus-Spektrum-Störung im Frühbereich – Fokus Familie und Förderung

In diesem CAS-Programm lernen Sie die Grundlagen der Autismus-Spektrum-Störung (ASS) kennen und erfahren, inwiefern die Bildungspartnerschaft mit den Eltern eine zentrale Komponente der zielorientierten Förderung von Kindern mit einer ASS bildet. Sie nehmen einen Perspektivenwechsel vor und fokussieren am Beispiel von ASS im Frühbereich (2–8 Jahre) verschiedene Sichtweisen – insbesondere die der zugehörigen Familie und des Umfelds. Als wichtiger Qualitätsfaktor von Unterstützungs- und Fördermassnahmen steht dabei die Zusammenarbeit mit den Eltern im Zentrum.

Beginn: Donnerstag, 21.3.2024

Anmeldeschluss: Freitag, 5.1.2024

www.fhnw.ch/wbph-cas-ass

CAS Theaterpädagogik

Erproben Sie theaterpädagogische Formen in Unterricht und Schule. Erfahren Sie einen Zugang zu den überfachlichen Kompetenzen. Setzen Sie sich praktisch und theoretisch mit der Theaterpädagogik auseinander und erleben Sie Einblicke in die Praxis.

Kooperation

PH ZH, SWCH Schule und Weiterbildung Schweiz

Beginn: Samstag, 6.7.2024

Anmeldeschluss: Montag, 6.5.2024

www.fhnw.ch/wbph-cas-tp

CAS Lerncoaching

Der CAS Lerncoaching fokussiert auf das Handeln der Lehrperson als Lerncoach – im Unterricht und in schulischen Gesprächssituationen. Dabei kommen dem personalisierten Lernen und der Kommunikation mit den Lernenden grosse Bedeutung zu. Lernprozesse sollen deshalb aus dieser Optik geplant und gestaltet werden. In diesem CAS-Programm erhalten Lehrpersonen Einblick in aktuelle Theorien zum Lernen und vielfältige Impulse zu Modellen und Instrumenten der Lernberatung. Sie reflektieren das eigene Lernverständnis und entwickeln ihre Beratungs- und Unterrichtspraxis weiter.

Beginn: Montag, 8.7.2024

Anmeldeschluss: Sonntag, 31.3.2024

www.fhnw.ch/wbph-cas-ic

CAS Design und Technik – Textiles und Technisches Gestalten

In diesem CAS-Programm vertiefen und erweitern Sie Ihre fachlichen und fachdidaktischen Kompetenzen für den Unterricht im Schulfach Textiles und Technisches Gestalten. Mit der Wahl eines Profils entscheiden Sie sich für den textilen oder für den technischen Schwerpunkt.

Beginn: Montag, 15.7.2024

Anmeldeschluss: Mittwoch, 15.5.2024

www.fhnw.ch/wbph-cas-dt

CAS Unterrichten im Makerspace

Nach dem Besuch dieses CAS-Programms kennen Sie Möglichkeiten, einen Makerspace aufzubauen, Making-Unterricht zu gestalten und zu begleiten, das Lernen der Schülerinnen und Schüler mit digitalen Medien zu unterstützen und Arbeitsprozesse sowie Making-Leistungen zu begutachten. Sie kennen digitale Fertigungstechnologien und makingtypische Hard- sowie Software und vernetzen sich mit Gleichgesinnten und Schulen, die einen Makerspace unterhalten.

Beginn: Donnerstag, 12.9.2024

Anmeldeschluss: Samstag, 6.7.2024

www.fhnw.ch/wbph-cas-uim

Wissen. Können. Zukunft bilden. Gemeinsam für starke Lehrpersonen.

www.fhnw.ch/wbph-2024





© Biedermann

Die Pisa Studie

in diesem Heft

Magazin

- 03 **Cartoon** von
Christoph Biedermann
- 07 **Standpunkt** Mathias Stricker
- 20 **Porträt: Michel von Känel**
- 23 süss – sauer
- 41 **UnOrdnung – Objekte sortiert**
- 42 gemischt
- 44 Ein in die Zukunft
gerichtetes Jahr

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

- 08 **alv-Volksinitiative gestartet!**
- 10 Neue Sparrunde?
- 12 Schwimmunterricht
- 13 Klausur vertieft Themen
- 15 Sichtbar bleiben
- 15 Termine
- 45 Offene Stellen Aargau

Departement Bildung, Kultur und Sport Aargau BKS

- 16 **Eine Bildungsidentität für alle**
- 17 Fit für die Lehrstellensuche
- 19 Farbenrausch im Aargauer
Kunsthaut

Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn LSO

- 24 **Künstliche Intelligenz
in der Schule**
- 27 Politspiegel: Künstliche
Intelligenz in der Schule
- 28 «Wow!» – «Oh my gosh!» –
«Let's go!»
- 29 Da sind wir dran
- 29 Termine
- 31 Abstimmungsempfehlungen
des LSO
- 32 30 Jahre Schultheaterwoche
Solothurn

Departement für Bildung und Kultur Solothurn DBK

- 34 **J+S-Lager 2024 – Bewegungs-
und Gesundheitsförderung**
- 35 Sommercampus 2024 in
Solothurn
- 45 Offene Stellen Solothurn



Standpunkt von
Mathias Stricker
über die Bedeutung
von PISA
Seite 7

Titelbild: Fingerspitzengefühl ist gefragt
im NMG-Unterricht der 6. Klasse im
Schulhaus Zehntenhof in Wettingen.
Foto: Simon Ziffermayer

Pädagogische Hochschule PH FHNW

- 36 **Begleiter Berufseinstieg
bereits im Studium**
- 37 Verhaltensauffälligkeiten
von Kindern begegnen
- 38 KommSchau23: Komm –
Schau – Think different
- 38 «Starke Bindung – Starke
Kinder»
- 39 Diversitätsorientierte
Sprachförderung
- 39 Broschüre: Essen und Trinken
- 40 Neue Angebote für Assistenz-
personen in der Regelschule
- 40 Freie Plätze in der Weiterbil-
dung



**Demokratie will
gelernt sein.**

Bildungs-
qualität
SICHERN

alv Aargau
alv-Volksinitiative gestartet!
Seite 8



LSO Solothurn
Künstliche Intelligenz
in der Schule
Seite 24

Impressum

Schulblatt Aargau und Solothurn, 142. Jahrgang
Auflage: 8772 Exemplare (WEMF-Basis 2023)
Erscheinungsweise: 18 Ausgaben pro Jahr
Redaktionsschlüsse: www.schulblatt.ch

Herausgeber

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband, www.alv-ag.ch
Kathrin Scholl, Präsidentin; Daniel Hotz, Geschäftsführung
Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau, 062 824 77 60, alv@alv-ag.ch

Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn, www.iso.ch
Mathias Stricker, Präsident; Sylvia Sollberger, Geschäftsführerin
Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn, 032 621 53 23, Iso@iso.ch

Redaktion

Aargau: Irene Schertenleib, Schulblatt AG/SO
Entfelderstrasse 61, Postfach, 5001 Aarau, 062 823 66 19,
schulblatt@alv-ag.ch

Solothurn: Susanne Schneider, Schulblatt AG/SO
Hauptbahnhofstrasse 5, 4501 Solothurn, 032 621 85 26,
s.schneider@iso.ch

Offizielles Informationsorgan

Departement für Bildung, Kultur und Sport BKS Aargau
Michael Lehner, Bachstrasse 15, 5001 Aarau, 062 835 20 63,
schulblatt@ag.ch

Departement für Bildung und Kultur DBK Solothurn
Natalie Andres, Volksschulamt, Kreuzackerstrasse 1, 4502 Solothurn,
032 627 29 46, natalie.andres@dbk.so.ch

Publikationspartner

Pädagogische Hochschule: Marc Fischer, Bahnhofstrasse 6,
5210 Windisch

Hochschule für Heilpädagogik: Sabine Hüttche,
Schaffhauserstrasse 239, 8050 Zürich, 044 317 12 02,
sabine.huettche@hfh.ch

Stelleninserate

Schulblatt AG/SO, Administration, Postfach, 5001 Aarau,
062 824 77 60, alv@alv-ag.ch

Kommerzielle Inserate

Giuseppe Sammartano, Projektberater Inseratevermarktung
Schulblatt AG/SO, Ziegelfeldstrasse 60, 4600 Olten, 079 277 17 71,
werbung@schulblatt.ch

Inserate und Stellenausschreibungen im Schulblatt
dürfen durch Dritte nicht abgedruckt oder auf Online-Dienste
übernommen werden.

Abonnemente, Administration und Adressänderungen

Sekretariat alv, Postfach, 5001 Aarau,
062 824 77 60, alv@alv-ag.ch

Abonnementspreise

Schweiz 1 Jahr: Fr. 56.–, 1/2 Jahr: Fr. 40.– (inkl. MwSt.)
Für alv- und LSO-Mitglieder in den Jahresbeiträgen inbegriffen

Konzept und Gestaltung

sasakitiller – Büro für Kommunikationsdesign
Mayuko Sasaki und Sabrina Tiller, www.sasakitiller.ch
Büro Zürich: Binzmühlestrasse 49a, 8050 Zürich, 076 443 38 89
Büro Solothurn: St. Urbangasse 1, 4500 Solothurn, 079 793 31 60

Herstellung und Druck

Vogt-Schild Druck AG, Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen,
www.vsdruck.ch
Layout: Sacha Ali Akbari, 058 330 11 08, schulblatt@chmedia.ch
Administration: Maria Rusciano, 058 330 11 03,
maria.rusciano@chmedia.ch



PH LUZERN
PÄDAGOGISCH
HOCHSCHULE

Start:
April 2024
Jetzt anmelden!

CAS Kooperative Schulführung

Auf dem Weg zur Lehrperson mit Leitungsaufgaben

- ▶ Modul 1:
Teams und Projekte leiten
- ▶ Modul 2:
Interne Evaluation
- ▶ Modul 3:
Unterrichtsqualität
und -entwicklung



www.phlu.ch

Zertifikatslehrgänge

Erweitern Sie Ihre Kompetenzen

- CAS Effektive Förderung bei LRS
- CAS Unterrichtscoaching mit MyTeachingPartner™
- CAS Bildungsplanung bei komplexer Behinderung
- CAS Kinder und Jugendliche im Autismus-Spektrum



Mehr Angebote und Infos:
www.hfh.ch/cas

HfH Interkantonale Hochschule
für Heilpädagogik

Mit oder an PISA sparen?

Im PISA-Vergleich schneiden unsere Jugendlichen gut bis sehr gut ab. Fragen stellen sich dennoch – etwa, wo schweizweit und im Kanton Solothurn Handlungsbedarf besteht und welche Kompetenzen uns auch wichtig sind.

Wie immer bei der Publikation der PISA-Resultate rauscht es munter im Blätterwald, die Medien geben wildesten und selten sorgfältigen Analysen eine Plattform, selbst ernannte Bildungsexperten und -expertinnen nehmen undifferenziert Schuldzuweisungen für Punkteeinbussen vor. Ich plädiere für einen «gelasseneren» – aber nicht gleichgültigen – Umgang mit PISA-Ergebnissen.

«Gelassener», weil in der Schweiz rund 95 Prozent der Jugendlichen Anschlusslösungen nach der obligatorischen Schule haben: eine Lehre – hier zeigt sich die Stärke des dualen Berufsbildungssystems –, den Besuch einer Mittelschule oder eines Brückenangebots. Zu den Strukturen, die das ermöglichen, gilt es Sorge zu tragen und sie zu optimieren.

«Gelassener» auch, weil PISA den Standard zelebriert, Bildung jedoch mehr ist: mehr, als Kinder und Jugendliche der Wirtschaft zuzuführen. Um junge Menschen für ihr eigenes «Werden» und die Gesellschaft bilden zu können, braucht es die Förderung sozialer, kreativer, kommunikativer und kollaborativer Kompetenzen – erst recht, da künftig künstliche Intelligenz standardisierte Aufgaben erledigen wird. PISA berücksichtigt diese Kompetenzen nicht; das Streben nach einem Spitzenresultat bei PISA verhindert ihren Erwerb gar. Ich bin deshalb froh, dass in unseren Schulen

immer noch – wir müssen aber immer wieder dafür kämpfen – kreative und musische Fächer wichtig sind. Wären auch sie Teil von PISA, würden Länder, die primär auf Drill und Auswendiglernen setzen und damit «Bulimie-Wissen» und verheerende psychische Belastungen fördern, vermutlich nicht gut abschneiden.

PISA zelebriert den Standard, Bildung jedoch ist mehr: mehr, als Kinder und Jugendliche der Wirtschaft zuzuführen.

«Gleichgültig» schliesslich dürfen wir gegenüber PISA nicht sein, weil die Studie auch «Verlierer» und «Verliererinnen» sichtbar macht: Kinder und Jugendliche mit meist bildungsfernem Hintergrund, die es an den Schweizer Schulen nicht schaffen, die Grundkompetenzen, insbesondere beim Lesen, zu erwerben. Diese Schülerinnen und Schüler haben oft bereits bei Schuleintritt Lerndefizite, mehrheitlich im sprachlichen Bereich, was auch den Erwerb von Kompetenzen in anderen Bereichen behindert. Die Schule kann solche Rückstände meist nicht mehr mit vertretbarem Aufwand ausgleichen. Es



ist belegt, dass sich in den ersten vier Lebensjahren weitgehend entscheidet, wie erfolgreich eine erwachsene Person sein wird. Also braucht es dringend die frühe Sprachförderung. Die politischen Weichen sind in unserem Kanton gestellt, jetzt geht es an die flächendeckende Umsetzung.

«Gleichgültig» dürfen wir gegenüber PISA auch deshalb nicht sein, weil Klassen mit adäquat ausgebildetem Lehrpersonal beim PISA-Vergleich besser abschneiden. Entsprechend braucht es attraktive Anstellungs-, Arbeits- und Rahmenbedingungen. Wie das mit einem Sparpaket aufgehen soll, das die Regierung des Kantons Solothurn kürzlich angekündigt hat, ist unklar. Der LSO setzt sich energisch für gute Bedingungen an den Schulen ein. Wenn sparen – dann vielleicht bei PISA!

MATHIAS STRICKER
Präsident LSO

alv-Volksinitiative gestartet!

Seit 17. Januar läuft die Unterschriftensammlung der Volksinitiative «Bildungsqualität sichern – JETZT!». Der alv will mit dieser im Kanton aktiv werden gegen den Personalmangel.



Fotos: Irene Schertenleib



Kathrin Scholl und Daniel Hotz bei der Medienkonferenz zur Lancierung der Volksinitiative am 17. Januar im Forum Schlossplatz in Aarau

Der Personalmangel spitzt sich seit Jahren zu, im Aargau besonders akzentuiert, da das Bevölkerungswachstum hier über dem schweizerischen Durchschnitt liegt und weiterhin sehr viele Lehrpersonen pensioniert werden. Es müssen konkrete Massnahmen getroffen werden, damit die Schulen ihren Bildungsauftrag in hoher Qualität erfüllen können: Dazu gehören die Unterstützung beim Berufseinstieg, strukturelle Anpassungen bei der Integrativen Schulung und Entlastung von Klassenlehrpersonen oder kleinere Klassen. Der alv möchte dafür sorgen, dass mehr Personen die Ausbildung absolvieren. Das bedeutet, dass wir Anreize schaffen müssen, damit Personen ohne pädagogische Ausbildung diese nachholen können und dabei unterstützt werden. Auch bei uns im Aargau muss das bereits bestehende Angebot des Quereinstiegs für Interessierte attraktiver werden. Mit anderen Worten: Es braucht eine Lösung zur Abfederung ihres Erwerbsausfalls.

Die Initiative

Der alv möchte mit der Initiative erreichen, dass die Bildungsqualität in der Verfassung verankert wird. Die Verfassung des Kantons Aargau vom 25. Juni 1980 (SAR 110.000) soll wie folgt geändert werden:

§ 35 lit. h Abs. 1 und 2

h) Grundsätze für den Unterricht an öffentlichen Schulen

¹ Der Unterricht an öffentlichen Schulen hat das Recht der Eltern auf Erziehung und Bildung ihrer Kinder und die Persönlichkeit der Schüler zu achten. **Er muss von flächendeckend hoher Qualität sein. Gemeinde, Gemeindebehörden und der Kanton stellen die dafür notwendigen Mittel zur Verfügung. (geändert)**

^{1bis} **Gemeinde, Gemeindebehörden und der Kanton stellen sicher, dass für die Bildung, Ausbildung und Förderung der Schülerinnen und Schüler genügend qualifizierte Lehrpersonen, Schulleitungen und schulische Fachpersonen zur Verfügung stehen und diese entsprechend ihrer Ausbildung und ihrer Kompetenzen eingesetzt werden. (neu)**

^{1ter} **Sie stellen sicher, dass die Arbeit der Lehrpersonen und schulischen Fachpersonen in erster Linie den Schülerinnen und Schülern zugutekommt. (neu)**

² **Die Lehrpersonen und schulischen Fachpersonen an öffentlichen Schulen sind im Unterricht an die verfassungsmässige Grundordnung und an die staatlichen Lehrziele gebunden. (geändert)**

Die Begründung

Bildung ist eine Investition in die Zukunft der Schweiz und ihrer Bevölkerung. Der wirtschaftliche Erfolg der Schweiz sowie ihre demokratische Stabilität gründen auf fachlich gut abgestützter Bildung für möglichst alle. Die Schülerinnen und Schüler von heute sind die Fachkräfte und die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger von morgen. Das ist das wahre Erfolgsmodell Schweiz.

Aktuell füllen immer mehr Gemeinden die Personallücken, indem sie Personen ohne Lehrdiplom anstellen. Diese Notlösung darf nicht zum Dauerzustand werden. Kinder und Jugendliche zu unterrichten, ist eine wichtige und anspruchsvolle Aufgabe. Eine entsprechende Ausbildung ist zwingend, wenn wir für unsere Kinder die bestmögliche Bildung sicherstellen wollen.

Es ist daher dringend notwendig, dass konkrete Massnahmen getroffen werden, damit die Schulen (von Kindergarten bis Sek-II-Stufe) ihren Bildungsauftrag in hoher Qualität erfüllen können.

Es wird entscheidend sein, den im Schulsystem tätigen Lehr- und Fachpersonen (in den Bereichen Heilpädagogik, Logopädie, Schulsozialarbeit und weitere) Sorge zu tragen und Massnahmen zu ergreifen, damit sie ihre herausfordernden Aufgaben erfüllen können. Denn der Lehrberuf ist anspruchsvoller geworden. Die Ansprüche von Eltern und Gesellschaft an die Schule steigen. Administrative und andere nicht-unterrichtsbezogene Aufgaben nehmen mehr Raum ein. So bleibt weniger Zeit für den Unterricht

und somit für die Bildung der Schülerinnen und Schüler. Die aktuelle Situation wird sich nicht so bald entschärfen. Ohne konkrete Massnahmen wird dies langfristige Auswirkungen für unsere Gesellschaft und die Wirtschaft zur Folge haben. Investieren wir heute in unsere Zukunft, es wird sich mehr als auszahlen.

Der Bogen für die Unterschriftensammlung lässt sich auf der unten angegebenen Website herunterladen. Er ist auch dem Schulblatt beigelegt.

Aktionsplan Bildungsqualität

Die Volksinitiative des alv ist Teil des überkantonalen «Aktionsplan Bildungsqualität», den der LCH und kantonale Lehrerinnen- und Lehrerverbände aus der Deutschschweiz lancierten. Deren Ziel ist eine starke, stabile und auch in Zukunft gesicherte Bildungsqualität.

Zum Aktionsplan und zur Volksinitiative im Aargau:

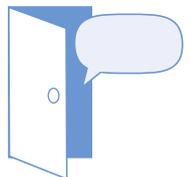
bildungsqualitaet-sichern.ch
(Aktionsplan LCH)

ag.bildungsqualitaet-sichern.ch

| alv-GESCHÄFTSLEITUNG

nachgefragt

... bei alv-Präsidentin Kathrin Scholl



Irene Schertenleib: Wieso ist die Initiative allgemein formuliert?

Kathrin Scholl: Gemäss Artikel 61a der Bundesverfassung müssen Bund und Kantone für eine «hohe Qualität und Durchlässigkeit im Bildungsraum Schweiz» sorgen. Die Bildungsqualität muss daher als Auftrag und als Ziel in die Kantonsverfassung. Auf Detailmassnahmen verzichten wir bewusst, denn die Verantwortung der Umsetzung des Verfassungsauftrags liegt bei der Regierung und beim Parlament des Kantons Aargau. Hinzu kommt, dass es DIE alleinige Massnahme, die das Mangelproblem löst, nicht gibt. Es braucht ein Bündel von Massnahmen, die aufeinander abgestimmt sind. Der alv zeigt die möglichen Handlungsfelder konkret auf, das Bündel schnüren muss die Politik. Es ist ein starkes Zeichen, wenn die Aargauer Bevölkerung auf Verfassungsstufe den Auftrag erteilt, Massnahmen zugunsten

der Aargauer Bildung einzuleiten und umzusetzen.

Kurz zusammengefasst: Warum soll man die Initiative unterstützen?

Bildung ist das Fundament für den wirtschaftlichen Erfolg und den Wohlstand der Schweiz. Und sie ist für das Funktionieren einer direkten Demokratie und das gesellschaftliche Zusammenleben zwingend notwendig. Der Personalmangel an den Schulen gefährdet dieses Fundament und das Recht aller auf Bildung kann nicht mehr gewährleistet werden. Eine Investition in die Bildung ist daher eine Investition in die Zukunft.

Der alv hat keine Zweifel, dass die notwendigen 3000 Unterschriften in kurzer Zeit zusammenkommen. Auf welche Unterstützung seitens Organisationen und Gremien kann er zählen?



alv-Präsidentin Kathrin Scholl

Der alv hat bereits erste positive Signale von Berufsverbänden erhalten. Wir haben die Initiative gerade erst lanciert und werden demnächst gezielt auf andere Verbände zugehen für weitere Unterstützung.

Neue Sparrunde?

Die erste Geschäftsleitungssitzung des alv im neuen Jahr stand ganz im Zeichen der Volksinitiative des alv (vgl. Seite 8). Aber auch die Steuergesetzrevision 2025 und weitere bildungspolitische Themen wurden diskutiert.

Illustration: iStock



Sparrunde in Sicht? Die finanzielle Lage des Kantons lässt dies befürchten.

Der Regierungsrat überwies im Dezember 2023 die Botschaft für die Steuergesetzrevision 2025 zur ersten Beratung an den Grossen Rat. Er will damit die Vermögenssteuern senken und die Abzüge für Kinderdrittbetreuungskosten und für berufsorientierte Aus- und Weiterbildungskosten erhöhen. Zudem sollen der Kinderabzug erhöht und die Gewinnsteuer für Vereine und Stiftungen gesenkt werden. Die Geschäftsleitung (GL) des alv hat die in der Medienmitteilung angekündigten Neuerungen zur Kenntnis genommen und begrüsst die Unterstützung von Familien, welche ihre Kinder etwa in einer Kindertagesstätte betreuen lassen, um nach der Babypause wieder früher berufstätig werden zu können. Auch die vorgesehene Entlastung bei den Kosten für berufsorientierte Aus- und Weiterbildungen können sich lindernd auf den Fachkräftemangel – auch bei Lehrpersonen – auswirken.

Kritisch beurteilt die GL hingegen die finanzielle Lage des Kantons: Vor der Steuergesetzrevision 2022, mit welcher die Gewinnsteuer für juristische Personen per 1. Januar 2023 gesenkt wurde, hatte der Regierungsrat beteuert, dass der Kanton sich dies leisten könne. Das Budget 2024 weist nun hingegen nur eine «schwarze Null» aus. Dies ist nur möglich, weil das eigentliche Defizit von knapp 230 Millionen Franken mit einer Entnahme aus der Bilanzausgleichsreserve gestopft wird. Die Folge? – Es ist bereits wieder von Sparrunden die Rede. Dies besorgt die GL sehr, weil die notwendigen Investitionen in die Bildungsqualität etwas kosten werden.

Neue Mittelschulstandorte

Mitte Dezember hat der Regierungsrat dem Grossen Rat eine Botschaft zur Aufnahme von zwei neuen Mittelschulstandorten unterbreitet; den Bericht und Entwurf zur 1. Beratung.

Mit der Botschaft beantragt die Regierung, die Gemeinden Lenzburg und Windisch im Schulgesetz als neue Standorte für Mittelschulen aufzunehmen. Mehr Kantonsschulen sind notwendig, da aus demografischen Gründen räumliche Engpässe bestehen. Die bestehenden sechs Kantonsschulen seien im Schuljahr 2022/23 zu durchschnittlich 112 Prozent ausgelastet gewesen, schreibt die Regierung im Bericht.

Per Schuljahr 2029/30 wird die Kantonsschule Stein im Fricktal eröffnet, doch diese behebt die Raumknappheit noch nicht. Neben den zwei beantragten neuen Mittelschulstandorten Lenzburg und Windisch sind auch Erweiterungen der Alten Kantonsschule Aarau und der Kantonsschule Wohlen geplant. Die Erweiterung in Aarau erfordert einen Arealabtausch und damit einhergehend eine Regelung zwischen Ortsbürger- und Einwohnergemeinde,

die jedoch noch nicht erfolgt ist. Das Inkrafttreten der Änderung im Schulgesetz ist auf den 1. Mai 2025 vorgesehen. Der alv ist optimistisch, dass das Vorhaben auf breite Zustimmung im Parlament stossen wird, denn der gestiegene Platzbedarf ist bei den meisten Parteien unbestritten. Die zwei neuen Schulen in Lenzburg und Windisch sollen frühestens 2035/36 in Betrieb genommen werden.

Aus der alv-Geschäftsleitungssitzung vom 17. Januar.

**Vorankündigung
LCH-Berufszufriedenheitsstudie**

Seit den 1990er-Jahren erfasst der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH regelmässig die Berufszufriedenheit der Aktivmitglieder. Die letzte Erhebung liegt zehn Jahre zurück. Es ist also wieder an der Zeit, detailliert danach zu fragen, wie zufrieden die Mitglieder in ihrem Beruf sind. Daher führt der LCH in enger Kooperation mit den Kantonalsektionen sowie dem Verein Schweizerische Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer VSG und Berufsbildung Schweiz BCH vom 5. bis 29. März die sechste Berufszufriedenheitsstudie durch.

Alle Aktivmitglieder werden am 5. März die Einladung zur Befragung per E-Mail erhalten (sollte diese nicht ankommen, bitte Spam-Ordner kontrollieren). Wie bei den früheren Durchführungen dient die Studie dazu, eine aktuelle Orientierungshilfe für die Verbandstätigkeiten der kommenden Jahre zu gewinnen. Je mehr sich daran beteiligen, desto differenziertere Analysen sind möglich, auch für die einzelnen Sektionen. Daher ruft der LCH – wie auch der alv – bereits heute alle Aktivmitglieder zur Teilnahme an dieser wichtigen Umfrage auf.

IRENE SCHERTENLEIB
Redaktorin,
Kommunikationsbeauftragte alv
DANI HOTZ
Geschäftsführer alv



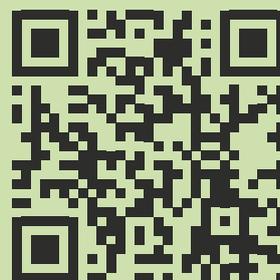
Musik-Kurswochen Arosa

Juni – November 2024

Schulmusik -Kurse

Chor- und Tanzwochen
Kammermusik
Didaktische Kurse
Kurse für Kinder

Über 130 Musikkurse für
fast alle Instrumente im
Sommer/Herbst



musikkurswochen.ch

Schwimmunterricht

Der Kommentar von PLV-Präsidentin Petra Rom zur Antwort des Regierungsrats auf eine Interpellation zum Schwimmunterricht.

Seit Einführung des neuen Aargauer Lehrplans beschäftigt den Vorstand des PLV die Frage, welche Rahmenbedingungen und Sicherheitsmassnahmen nötig sind, damit die vorgegebenen Ziele des Kompetenzbereichs «Bewegen im Wasser» erreicht werden können. Der Antwort des Regierungsrats auf die Interpellation betreffend Schwimmunterricht an Aargauer Schulen ist nun zu entnehmen, dass es bei optimalen Bedingungen von 20 Kindern, 45 Minuten effektiver Wasserzeit, einer qualifizierten Fachlehrperson und einer zweiten Lehrperson als Unterstützung rund 13 bis 15 Lektionen pro Schuljahr dafür braucht.

Durch Rückmeldungen unserer Mitglieder wissen wir, dass es bei der Umsetzung grosse Schwierigkeiten gibt. Wöchentliche Schwimmlektionen sind – wenn überhaupt – nur bei Gemeinden mit einem eigenen Hallenbad möglich. Diverse Schulen mieten sich in Nachbarbädern ein oder teilen sich während der Sommermonate einzelne Schwimmbahnen in Freibädern. Häufig sind die Anreisewege sehr lang, es hat zu wenig Platz für alle Klassen und die Anzahl der Schwimmeinheiten oder die Dauer einer Einheit müssen reduziert werden.

Im Kindergarten findet nur ganz selten Unterricht statt. Oft startet er in der 1. oder 2. Klasse mit wenigen Lektionen und steigert sich dann im Zyklus 2. In der Unterstufe kann der Weg noch nicht mit Fahrrädern bewältigt werden und das Umziehen und Föhnen beanspruchen sehr viel Zeit. Eine Schwimmeinheit dauert so oft mehr als doppelt so lange wie die effektive Wasserzeit. Dies bedeutet einen grossen zeitlichen und organisatorischen Aufwand. Der Transport mit öV oder Extrabus wäre manchmal schneller, generiert aber zusätzliche Mehrausgaben für die Gemeinden.

Oft werden Zeit und Kosten gespart, indem eine Schwimmlehrperson eine ganze Klasse (oft mehr als 20 Kinder) unterrichtet. Dies beeinträchtigt aber die Qualität des Unterrichts und geht auf Kosten der Sicherheit. Und diese ist aus Sicht des PLV absolut zentral! Laut Empfehlung der SLRG liegt die maximale Gruppengrösse (unter optimalsten Bedingungen) bei 16 Kindern. Bei erschwerenden Umständen (zum Beispiel geringe Wasserkompetenz, viel Betrieb, tiefes Wasser, sehr junge Kinder) sollten kleinere Gruppen gebildet werden. Mindestens für den Zyklus 1 sind Halbklassen oder paralleler Unterricht durch zwei fürs Schwimmen ausgebildete Lehrpersonen somit unabdingbar!

Die notwendigen 13 bis 15 Lektionen pro Schuljahr werden in vielen Fällen nicht mal annähernd erreicht.

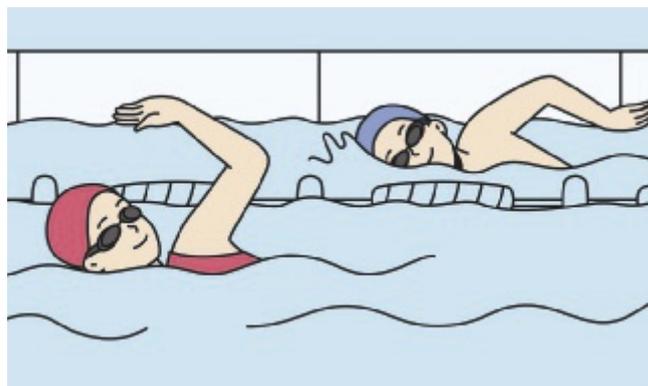


Illustration: iStock

Bis Kinder diese Schwimmkompetenz erlangen, braucht es vieles: ein Schwimmbad, genügend Lektionen, adäquate Gruppengrösse.

Der Vorschlag des Regierungsrats von Blockunterricht/Projektwochen ist aus unserer Sicht nicht zielführend, denn in der Konsequenz wären das drei Schwimmlektionen pro Tag. So lange Einheiten überfordern die Kinder und bringen nicht den gewünschten Erfolg.

Der Vorstand des PLV erachtet das Erlangen einer guten Schwimmkompetenz als sehr wichtig. Dafür braucht es aber die entsprechende Infrastruktur und die notwendigen finanziellen Mittel und Rahmenbedingungen. Fehlen diese, können die vorgegebenen Ziele nicht erreicht werden und der Lehrplan müsste entsprechend angepasst werden.

[Interpellation und Beantwortung sind nachzulesen in der Geschäftsdatenbank des Grossen Rats auf ag.ch, Nr. 23.287.](#)

PETRA ROM
Präsidentin PLV

Klausur vertieft Themen

Neues Jahr, neue Diskussionen – die Verbandsratsklausur vom 20. Januar in Aarau bot den geeigneten Rahmen, etwas stärker in die Tiefe zu gehen.

Einmal pro Jahr tagt der alv-Verbandsrat an einem Samstag – dann ist Klausur angesagt. Dieses Jahr standen interne Traktanden zur Verbandsreorganisation auf der Traktandenliste, die – wie der Name Klausur sagt – vorerst intern bleiben. Traditionellerweise wird an der Klausur auch das Mittel- und Langfristprogramm des Verbands verabschiedet, das von der Geschäftsleitung im Dezember vorbereitet wurde. Mit wenigen Änderungen wird dieses nun finalisiert und an der März-Verbandsratssitzung verabschiedet.

Volksinitiative Bildungsqualität

alv-Präsidentin Kathrin Scholl war in letzter Zeit medial stark gefragt – Grund dafür ist die am 17. Januar lancierte Volksinitiative «Bildungsqualität sichern – JETZT!» (vgl. Beitrag S. 8 f.). Die Anliegen der Initiative seien medial gut aufgenommen worden, informierte Scholl. Nun liege es an (uns) allen, sich zu engagieren: Neben der Unterschriftensammlung sind auch Testimonials gefragt und es steht allen offen, sich im Unterstützungskomitee einzutragen. Das gilt auch für die Leserinnen und Leser des Schulblatts: Auf der Kampagnenwebsite gibt es die Möglichkeit dazu: <https://ag.bildungsqualitaet-sichern.ch>

Schnittstelle Zyklus 2/Zyklus 3

Die beiden alv-Geschäftsleitungsmitglieder Michael Hegnauer und Cécile Frieden, die je eine alv-interne «Plattform» für die Primar und Sek-I-Stufe leiten, stellten fest, dass an der Schnittstelle der Zyklen 2 und 3 etliche Unklarheiten und damit Handlungsbedarf besteht. An der Klausur präsentierte Hegnauer eine Reihe von Fragen, die sich im Zusammenhang mit der Schnittstelle stellen. Zum Beispiel diese: Was darf an Informationen weitergegeben werden, was nicht? Oder: Wie wird der Stoffinhalt der einzelnen Fächer koordiniert? Gibt es einen pädagogischen Austausch und falls ja, wie kann dieser sinnvoll strukturiert werden? Hegnauer schlug verschiedene Vorgehensweisen vor: Good-Practice-Beispiele von Organisationsfor-



Illustration: iStock

Arbeiten am Text: Der Verbandsrat überarbeitete das mittel- und langfristige Programm des Verbands.

men und Strukturen sammeln oder Koordinationsgruppen zur Klärung inhaltlicher Fragen einrichten. Vorbild für Letzteres sind die etablierten «Bez meets Kanti»-Gefässe. Die Arbeiten, respektive Ergebnisse, könnten in einen Leitfaden münden, der optimalerweise vom Departement BKS begleitend unterstützt würde. Der Verbandsrat diskutierte anschliessend Herausforderungen und Vorschläge in Gruppen. Unbestritten ist: Der Austausch zwischen den Stufen fördert das gegenseitige Verständnis und führt zu mehr Klarheit.

Der klirrend kalte Januartag verging an diesem Samstag wie im Flug. Und neben intensiven Fachdiskussionen während der Klausur gab es auch viele weitere Gespräche über alle Schnittstellen hinweg in der Mittagspause: passend zum Winter bei Kürbis- und Gerstensuppe.

IRENE SCHERTENLEIB
Redaktorin, Kommunikationsbeauftragte

Sichtbar bleiben



Termine

Verein Aargauer Logopädinnen und Logopäden VAL

5. März
Aktion vor dem Grossratsgebäude zum Tag der Logopädie

Fraktion Kindergarten

6. März, 14 Uhr
Jahrestreffen im Zwinglihaus, Kirchbergstrasse 16, Aarau

Fraktion Heilpädagogik

19. März, 17 Uhr
Jahrestreffen

Fraktion Musik

26. April, 18 Uhr
Mitgliederversammlung

Kantonalkonferenz

22. Mai, 14 Uhr
Themenkonferenz «Umgang mit Unterrichtsstörungen» im Kultur- & Kongresshaus Aarau

Fraktion Klassenassistenten

22. Mai, 14 Uhr
Mitgliederversammlung im Bullingerhaus, Aarau

Fraktion Berufsfachschule

16. September, 17.30 Uhr
Mitgliederversammlung in Brugg

Lehrpersonen Mittelschule Aargau AMV

17. September, 18 Uhr
Mitgliederversammlung, Kantonsschule Wettingen

Primarlehrerinnen- und Primarlehrerverein PLV

18. September, 16 Uhr
Delegiertenversammlung, Kinderheim Brugg

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

30. Oktober
Delegiertenversammlung

Fraktion WAH

6. November
Mitgliederversammlung

Alle alv-Termine sind auch auf www.alv-ag.ch abrufbar. Bleiben Sie informiert mit den Social-Media-Angeboten des alv: Dieser ist auf Facebook (facebook.com/alv.ag.ch), X (@alv_Aargau) und Instagram (alvaargau) aktiv und versendet rund einmal im Monat einen lesenswerten Newsletter, den Sie via alv-ag.ch abonnieren können.

Im November 2023 trafen sich die Logopädinnen und Logopäden des VAL zur 53. Mitgliederversammlung in Lenzburg. Schwungvoll durch den Abend führte VAL-Co-Präsidentin Alexandra Lipp.

Der Vorstand liess Highlights des spannenden Vereinsjahrs 2022/23 Revue passieren. Das Ziel, den logopädischen Beruf sichtbarer zu machen, konnte auf mehreren Ebenen verfolgt werden: An der Studienmesse 2022 in Baden hatte der VAL die Gelegenheit, die Logopädie möglichen zukünftigen Studierenden näherzubringen und so Werbung für die zusätzlich geschaffenen Studienplätze an der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW, ISP) zu machen. Verschiedene Aktionen im Rahmen des «Tags der Logopädie» im Frühling 2023 sensibilisierten erfolgreich für die Bedeutung der Logopädie in der Intensivmedizin. Noch gibt es in diesem Bereich viel zu tun. Der VAL bleibt dran.

Verabschiedungen und Wahlen

Der VAL-Vorstand musste sich von zwei langjährigen Vorstandsmitgliedern, Laura Lüthi und Co-Präsidentin Elisabeth Bellucci, verabschieden. Beide wurden herzlich für ihr wertvolles Engagement im Vorstand verdankt. Mit Milena Loffredo, bisheriges Vorstandsmitglied, konnte eine würdige Nachfolgerin für das Co-Präsidium gefunden und ein nahtloser Übergang garantiert werden. Neu in den Vorstand gewählt wurde Serena Grädel für das Ressort Mitglieder und als Vertretung des Frühbereichs. Ein Ressort ist zurzeit noch vakant.

Aktuelle Schwerpunkte

Im laufenden Vereinsjahr möchte der VAL-Vorstand in frischer Zusammensetzung erneut die Sichtbarkeit des Berufsbilds fokussieren. Auch freut sich der Vorstand auf die Organisation und Durchführung der Delegiertenversammlung des Deutschschweizer Logopädinnen- und Logopädenverbands (DLV), die im kommenden Sommer im Kanton Aargau stattfinden wird.



Foto: z/Vg

Der Vorstand in neuer Zusammensetzung:
Oben (v. l.): Milena Loffredo, Serena Grädel, Pia Koechlin (Sekretariat VAL), Alexandra Lipp. Unten: Dominique Williams, Linda Mathys. Nicht auf dem Bild: Norina Hauser.

Im weiteren Verlauf des Abends richtete Cécile Frieden als Vertreterin und Geschäftsleitungsmitglied des alv ein Grusswort an die Anwesenden. Edith Lüscher informierte über aktuelle Schwerpunkte des DLV und im Anschluss an die Mitgliederversammlung gab es bei einem reichhaltigen Apéro Gelegenheit zum informellen Austausch.

Hochdeutsch oder Schwyzerdütsch?

Abgerundet wurde der Abend durch einen spannenden Fachinput von Sandra Widmer Beierlein zur Varietätenwahl in der Schweizer Aphasiediagnostik. Das Referat gab Denkanstösse zum Umgang mit der Dualität von Dialekt und Standardsprache nicht nur im klinischen Bereich, sondern generell in diagnostischen und therapeutischen Settings.

SERENA GRÄDEL
Vorstand VAL

Eine Bildungsidentität für alle

Kann eine kantonale Bildungsidentität den Einsatz von digitalen Medien im Unterricht vereinfachen? Im Projekt Koneksa werden organisatorische und technische Grundlagen für eine effiziente digitale Zusammenarbeit erarbeitet.

Die Digitalisierung ist erfolgreich in den Schulen angekommen. Doch trotz der fortschrittlichen technischen Entwicklung bleiben im Unterricht weiterhin Herausforderungen, die den Einsatz digitaler Medien erschweren. Ein alltägliches Szenario verdeutlicht dies: Lisa, eine Oberstufenschülerin, sitzt im Mathematikunterricht und möchte auf das digitale Mathelehrbuch zugreifen, um sich auf die anstehende Prüfung vorzubereiten. Als sie ihren Benutzernamen und ihr Passwort eingibt, wird sie aufgefordert, sich erneut bei OneNote anzumelden, um auf ihre wichtigen Notizen zugreifen zu können. Die mehrfache Anmeldung unterbricht den Lernfluss und führt zu einer Vielzahl von Logindaten.

«Als langjähriger Lehrer und pädagogischer ICT-Supporter bin ich dieser Herausforderung im Schulalltag in den letzten Jahren vermehrt begegnet. Deshalb war ich begeistert von der Ankündigung, dass mit dem Projekt Koneksa eine kantonale Bildungsidentität eingeführt werden soll und damit eine einheitliche und sichere Lösung des Problems in Angriff genommen wird. Daher habe ich mit Freude die Aufgabe als Projektleiter übernommen», erzählt Peter Streit, Projektleiter Koneksa.

Die digitale Bildungsidentität als Lösungsansatz

Die digitale Bildungsidentität reduziert den Aufwand für das Login bei

digitalen Angeboten, da für alle verfügbaren Dienste die gleichen Anmeldedaten verwendet werden können. Neben dieser Effizienzsteigerung im Login-Prozess wird mit dem Anschluss zur Föderation Edulog auch den Anforderungen an die Datensicherheit und dem Datenschutz entsprochen. Edulog schützt die digitalen Identitäten und gewährleistet einen sicheren Zugang zu Onlinediensten. Damit alle Schulen von der Bildungsidentität profitieren können, wird ein Basismodul einer Schuladministrationslösung beschafft, welches auch von Schulen ohne bestehende Lösung freiwillig bezogen werden kann.

«Für das Erarbeiten der technischen Lösung und das Gelingen des Projekts ist es für mich als Projektleiter zentral, dass ich auf das Wissen und die Erfahrung eines im Schulfeld breit abgestützten Projektteams zurückgreifen kann. Bereits jetzt sind Mitarbeitende aus dem ganzen Kanton und mit unterschiedlichen Funktionen im Schulumfeld Teil des Projektteams», sagt Streit. Die Mitarbeit im Projektteam ist für Interessierte, die sich aktiv an der Entwicklung beteiligen möchten, weiterhin möglich.

Realisierung im Jahr 2026 geplant

Das Projekt Koneksa ist im Sommer 2023 gestartet. Laut aktueller Planung ist der Anschluss des Kantons Aargau zur Föderation Edulog bis Anfang 2026 vorgesehen. Anschliessend ist geplant, dass die Bildungsidentität

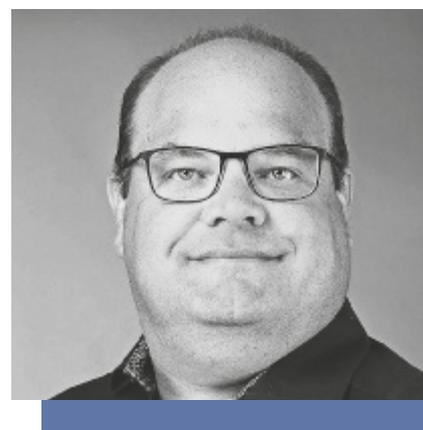


Foto: Peter Streit

Peter Streit ist Projektleiter Koneksa.

in ersten Pilotschulen umgesetzt werden kann, bevor die Einführung der Lösung ab dem Schuljahr 2026/2027 in allen Schulen vorgesehen ist.

Weitere Informationen zum Projekt Koneksa sind im Schulportal abrufbar unter schulen-aargau.ch → Regelschule → Projekte → Koneksa

PETER STREIT
SVENJA RITTER
Abteilung Volksschule, Departement BKS

Fit für die Lehrstellensuche

Die Lehrstellenbörse von ask! wird 2024 erstmals zentral an einem Ort, im Kultur- und Kongresshaus Aarau, durchgeführt. Zur Vorbereitung finden Bewerbungsschecks statt.

Die Lehrstellenbörse bietet Jugendlichen auf Lehrstellensuche und Unternehmen mit offenen Lehrstellen die Möglichkeit, Gespräche zu führen und Schnuppertage oder Vorstellungsgespräche zu vereinbaren. «Erstmals findet die Lehrstellenbörse 2024 an einem zentralen Ort, im Kultur- und Kongresshaus Aarau, statt», sagt Rahel Schürch, Projektleiterin der Lehrstellenbörse. «Damit wollen wir den Messecharakter und den niederschweligen Austausch zwischen Jugendlichen und Lehrbetrieben fördern.»

Bewerbungsschecks vor der Börse

«Die Lehrpersonen sollen ihre Schülerinnen und Schüler unbedingt motivieren, alles für die Lehrstellensuche zu geben», sagt Schürch. Sie sollen sie auf die Bewerbungsschecks aufmerksam machen, die an drei Mittwochnachmittagen vor der Börse stattfinden. «Am besten schicken sie die Jugendlichen in die ask!-Infozentren Aarau oder Baden, damit sie ihre CVs und Bewerbungsschreiben mit einer Beratungsperson anschauen.»

Eine weitere Neuerung sind zwei Fotoecken. «Hier können die Jugendlichen mit ihrem Smartphone selbstständig ein gutes Bewerbungsfoto erstellen», sagt die Projektleiterin. «Es ist uns wichtig, dass die Jugendlichen fit sind für die Lehrstellensuche.»

«Ich konnte gute Gespräche führen»

Loresa (16 Jahre) war im März 2023 auf der Suche nach einer Lehrstelle und besuchte die Lehrstellenbörse. Dort hat sie das Alterszentrum Kehl kennengelernt, wo sie nun die Ausbildung zur FaGe macht.



Loresa (links) mit Ivana Haefeli, Leiterin Pflege & Betreuung beim Alterszentrum Kehl Baden.

Foto: ask! – Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf

Warum haben Sie 2023 an der Lehrstellenbörse teilgenommen?

Ich wollte erst an die Kanti. Doch dann habe ich mich umentschieden, weil ich doch lieber Berufserfahrungen sammeln wollte. Meine Lehrerin hat mir die Lehrstellenbörse empfohlen.

Was hat Ihnen an der Veranstaltung gefallen?

Ich fand es toll, dass so viele verschiedene Berufe präsent waren. Ich konnte mehrere gute Gespräche führen.

Wie gefällt es Ihnen nun in der Ausbildung?

Es gefällt mir sehr gut. Und ich bin überrascht, dass ich bereits im ersten Lehrjahr meinen Platz im Unternehmen gefunden habe.

Haben Sie einen Tipp für andere Jugendliche, die die Lehrstellenbörse besuchen wollen?

Auf jeden Fall sich selbst sein. Und sich verschiedene Berufe anschauen. Sich nicht zu früh auf einen Beruf oder ein Unternehmen fixieren.

Anmeldung unter:
www.beratungsdienste.ch/lehrstellenboerse

Lehrstellenbörse 2024

Datum: 13. März, 9 bis 16 Uhr

Wo: Kultur- und Kongresshaus Aarau, Schlossplatz 9, Aarau

Anmeldung unter: www.beratungsdienste.ch/lehrstellenboerse

Vorbereitende Bewerbungsschecks in den Info-Zentren Aarau und Baden:
Mittwoch, 21. Februar / 28. Februar / 6. März, jeweils von 13:15 bis 17:00 Uhr
Die Teilnahme ist kostenlos.

ANDRINA SAROTT
Kommunikationsspezialistin ask!

Wo
Weiterbilden
Freude
macht.

Sommer campus²⁴



Solothurn

08. – 19. Juli 2024

Besuche eine Weiterbildung am swch.ch Sommercampus 2024

Jetzt anmelden!



und profitiere von vielen Vorteilen:

- Praxisorientierte Kurse – aus der Praxis für die Praxis
- Vielseitiges Kursangebot – wähle aus über 180 Kursangeboten
- Austauschplattform mit rund 1'500 Pädagoginnen und Pädagogen aus der ganzen Deutschschweiz
- Kostenfreier Besuch an der Lehrmittelmesse magistra und am SCHULEkonkret Bildungsforum
- Attraktives Rahmenprogramm ermöglicht kulturellen Zugang zur Gastregion
- Viele Schweizer Gemeinden und Kantone beteiligen sich an den Kurskosten – nachfragen lohnt sich

ENTER

Wir machen Technikfans

Verstehen.
Staunen.
Erleben.

Spezialangebote
für Schulklassen:
enter.ch



Entdecken Sie die faszinierendsten Geräte der Technikgeschichte: vom ersten Apple Computer der Welt bis zur Zeitmaschine aus Hollywood. Im grössten interaktiven Museum der Schweiz für analoge und digitale Technik.

Enter Technikwelt Solothurn

Farbenrausch im Aargauer Kunsthaus

«Farbengegensätze, Farbenübergänge, Farbenabstufungen soll man malen.» Die Ausstellung Freiheit | Auftrag zum Schaffen von Augusto Giacometti zeigt seine experimentierfreudige Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten der Malerei.

Schon vor dem Aargauer Kunsthaus zeigt sich an der Glasfassade Augusto Giacomettis Faszination für die Leuchtkraft der Farbe. Ein interaktives Fensterbild aus bunten Versatzstücken kann von den Besucherinnen und Besuchern mitgestaltet werden und das Tageslicht lässt die Farben strahlen. Auf dem Rundgang durch das Museum begegnen den Schulklassen weitere Glasmalereien und Entwürfe zu monumentalen Wandmalereien, die Giacometti vor allem in öffentlichen Gebäuden umsetzen konnte. Grossformatige Gemälde zeigen atmosphärische Lichtstimmungen, Blumenstillleben, Landschaften oder mosaikartige Farbklänge und lassen die Schülerinnen und Schüler in die Farbenwelt des Schweizer Künstlers eintauchen.

Im Farblaboratorium

Ein Ausstellungsraum lässt die konzentrierte Atmosphäre des Künstlerateliers wieder aufleben. Hier wird deutlich, dass Augusto Giacometti nicht nur virtuos mit der Farbe umgegangen ist, sondern versucht hat, dem Geheimnis der Farben auf die Spur zu kommen. Er untersuchte zum Beispiel die farbig gemusterten Schmetterlingsflügel oder überlegte sich, woher der Mohn sein Rot hat.

Kunst-Workshops

Die Farbe steht auch in den Kunst-Workshops im Zentrum. Schülerinnen und Schüler ab Zyklus 2 experimentieren im gestalterischen Teil mit Spachtel auf einer Leinwand und schaffen fantasievolle Farbeindrücke. Die Farbkompositionen der Schülerinnen und Schüler bleiben bis zum Ausstellungsende im öffentlich zugänglichen Freiraum und bilden ein vielstimmiges Gesamtwerk. Unter dem Titel «Bunte Blumen» betrachten Klassen ab Zyklus 1 Blumenbilder, die Giacometti zeit seines Lebens geschaffen hat, und setzen im Atelier eigene Blumenarrangements malerisch um. Die leuchtenden Reklameschriften und nächtlichen Szenerien, die Giacometti in Paris beobachtet hat, werden im dritten Workshop thematisiert. Die Schülerinnen und Schüler erfahren, wie das Leuchten der Farben malerisch mit Ölkreide auf schwarzem Papier festgehalten werden kann.

Vermittlungsinseln

Für den individuellen Besuch stehen an unterschiedlichen Stationen in der Ausstellung digitale und analoge Tools zur Verfügung, um auf lustvolle Art und Weise Augusto Giacomettis Farbkosmos zu entdecken.



Foto: The Museum of Modern Art, New York/Scala, Florenz

Augusto Giacometti (1877–1947), Sommernacht, 1917 (Öl auf Leinwand, 67,2 × 65 cm)

Augusto Giacometti.
Freiheit | Auftrag

27. Januar bis 20. Mai

Dossier für Lehrpersonen mit Vermittlungsangeboten zur Ausstellung können heruntergeladen werden unter:

www.aargauerkunsthau.ch →
Vermittlung → Materialien

Kontakt für Buchungen und Anfragen: kunstvermittlung@ag.ch,
Tel. 062 835 23 31 und unter www.aargauerkunsthau.ch

LAURA FLÜCK
Fachspezialistin Vermittlung
für Ausstellungsprojekt,
Aargauer Kunsthaus

Steine aus dem Weg räumen

Michel von Känel ist Fachlehrer an der Bezirksschule Zelgli in Aarau und in seiner Freizeit als Dragqueen «Paprika» unterwegs. Beides tut er mit Begeisterung und macht ihn für viele zu einem Vorbild.

Foto: Brigitte Keller



Stellt sich Michel von Känel einer neuen Klasse vor, erzählt er auch bereitwillig von seinem nicht alltäglichen Hobby. Offenheit von Anfang an, damit habe er bisher sehr gute Erfahrungen gemacht. Vorurteilen und falschen Annahmen kann er auf diese Art gleich den Wind aus den Segeln nehmen. Wüssten die Schülerinnen und Schüler Bescheid, gebe es viele Anknüpfungspunkte zu Bereichen, in denen sich die Jugendlichen bestens auskennen, wie Social Media, Influencing, Brands für Make-up und so weiter. Daraus ergeben sich spannende Fragen, auf die von Känel gerne eingeht.

Beeindruckendes Portfolio

Mit seinem Portfolio und seinem Wissen stiess er bei seiner Bewerbung respektive bei seinem Vorstellungsgespräch auf grosses Interesse. Sein Wunsch, eine Schule zu finden, die mit seinem Hobby kein Problem hat, wurde mehr als erfüllt: Seit bald einhalb Jahren unterrichtet er nun die Fächer Textiles und Technisches Gestalten, Mathematik und Natur und Technik. Er habe sich für die Bezirksschule entschieden, weil er dort als Fachlehrer mehr in die Tiefe gehen könne. «In einer Welt, in der immer alles digitaler wird, die Jugendlichen für das Haptische zu begeistern, empfinde ich als Privileg», sagt von Känel.

Als Kind sei er zwar meistens gerne zur Schule gegangen, aber dass er selbst einmal Lehrer werden würde, hätte er sich damals nicht vorstellen können. «Da muss man ja das ganze Leben im Schulhaus verbringen, zuerst als Schüler und dann das restliche Leben als Lehrer», habe er zu seinen Eltern gesagt. Doch als es darum ging, nach der Matura einen Platz für den zu leistenden Zivildienst zu finden, nahm er eine Stelle an seiner ehemaligen Schule an. Als sich dort die Gelegenheit ergab, aushilfsweise vor einer Klasse zu stehen, war die Entscheidung zum Lehrberuf schnell gefallen.

An der Ausbildung zum Lehrer begeisterten ihn die vielen Möglichkeiten an Fächern und Stufen, die zur Auswahl stehen. Nebst seinem handwerklichen Geschick – «Ich habe schon als Kind gerne und viel genäht» –, erzählt er, interessierte er sich auch immer für Mathematik und Naturwissenschaften. In die Zeit des Studiums an der Pädagogi-

schen Hochschule Luzern fielen auch die ersten Kontakte in die Szene der Dragqueens und Burlesque-Shows. Der Besuch einer Show weckte das Interesse und die Lust, ebenfalls mithilfe von Schminke, Kostüm und Perücke in eine andere Haut schlüpfen zu können. Schon kurz darauf wurde er angefragt, am Talentwettbewerb «Heaven Drag Race» teilzunehmen.

Ich sehe mich als Coach, der die Jugendlichen auf ihrem Weg unterstützt. Ich biete ihnen das Fachwissen an und den Rahmen für ihr Lernen.

Wichtige Wahlfreiheit

«Als ich den Wettbewerb gewonnen hatte, kamen ganz viele Angebote. Es hat sich einfach ergeben.» Zuerst war da der Name «Paprika», worauf bald ein Hersteller von Kartoffelchips auf ihn aufmerksam wurde. Zeitweise konnte er mit seiner Kunst seinen ganzen Lebensunterhalt bestreiten und die Frage stellte sich, ob er nicht ganz auf diese Schiene wechseln wollte. Doch zwei gute Gründe sprachen dagegen: Zum einen wollte er sich die Freiheit bei der Wahl der Aufträge nicht nehmen lassen. Die Wahl haben, was er annehmen möchte und was nicht, ist für ihn sehr wichtig. «Es hat ja auch eine sehr starke politische Message dahinter, und ich will nicht einfach alles annehmen müssen, was mir angeboten wird.» Der zweite gute Grund sei gewesen, dass er sich «mega» auf den Lehrberuf gefreut habe: «Die Fächer, die ich für mich gewählt habe, bieten mir eine grosse Abwechslung», sagt von Känel. «Diese Vielseitigkeit ergänzt mit meinem abwechslungsreichen Hobby, diese Kombination geniesse und schätze ich sehr.»

Gesicht in der Öffentlichkeit

Dass die beiden unabhängigen Lebensinhalte, als Lehrer zu unterrichten und als Dragqueen aufzutreten, immer mehr ineinanderflossen, war nicht geplant. Dafür haben andere gesorgt. Die Genderthematik in der Schule wurde aufs politische Parkett

gehoben und in der Folge entstand eine grosse Medienpräsenz. Und mittendrin Michel von Känel. Plötzlich stand er im Rampenlicht, wenn nicht gar in der Schusslinie. Als Lehrer und damit Teil der Schule sowie als Fürsprecher für die Diversität der Geschlechter einzutreten, dieser Herausforderung stellte er sich. Deshalb nahm er auch eine Einladung in die Club-Sendung mit dem Titel «Reizthema Gendern» an.

«Wir sollten den Kindern, die es eh schon schwer haben und öfters als andere gemobbt werden, nicht noch mehr Steine in den Weg legen», meint Michel von Känel. «Ich wünsche mir eine Offenheit von allen Lehrpersonen, sich auf das Thema einzulassen, und von den Schulen den Mut, sich klar zu positionieren. Die Schule ist schliesslich für die Kinder da.»

Coach mit Fachwissen

Und welche Art Lehrer ist Michel von Känel? «Ich bin nicht ihr Kumpel.» Die Annahme, dass ein Junglehrer automatisch diese Karte ausspielt, sei ein Vorurteil. «Ich sehe mich als Coach, der die Jugendlichen auf ihrem Weg unterstützt. Ich biete ihnen das Fachwissen an und den Rahmen für ihr Lernen. Lernen müssen sie immer noch selber und auch die Motivation dafür finden.» Als wichtigsten Teil für gutes Lernen bezeichnet von Känel die Tatsache, wie es die Kinder untereinander haben und mit den Lehrpersonen und damit einhergehend, dass man gerne zur Schule geht. «Das ist für mich die Basis, damit sind schon neunzig Prozent erreicht.»

Eine Erfahrung, die dem Lehrer noch bevorsteht, ist, sich von Klassen verabschieden zu müssen. Dies wird im kommenden Sommer erstmals der Fall sein. «Dass einem die Kinder so ans Herz wachsen könnten, hätte ich mir während der Ausbildung zum Lehrer nicht vorstellen können.»

gesehen

Schneesportlager der kantonalen Sportfachstelle Solothurn.



süss

Flut und Ebbe – endlich anständige Stellvertretungsentschädigungen.

Winterzeit ist immer auch Virenflut. Munter breiten sich die kleinen Käferchen aus und machen weder vor Schülerinnen und Schülern noch vor Lehrpersonen Halt. Fällt eine Lehrperson krankheitsbedingt aus, wird der hektische Schulalltag zusätzlich auf die Probe gestellt. Nur: Wie (auf die Schnelle) eine Stellvertretung aus dem Hut zaubern? Auf dem Lehrpersonenmarkt herrscht bekanntlich Ebbe. Und überhaupt kann es für alle Beteiligten einen Mehraufwand bedeuten, wenn eine externe Stellvertretung, die mit den Gepflogenheiten vor Ort nicht vertraut ist, das Boot durch die stürmische See lenkt. Umso entlastender ist es für das Kollegium und die Schulleitung, wenn jemand aus dem Lehrpersonenteam das Ruder übernimmt. Und umso dankbarer sind Eltern und Schülerinnen und Schüler, wenn im Schulzimmer business as usual herrscht. Der LSO hat sich in der GAV-Kommission seit Langem dafür eingesetzt, dass dieser wertvolle und alles andere als selbstverständliche Zusatzeinsatz anständig entlohnt wird.

Seit dem 1. Dezember ist es so weit: Die 71. GAV-Änderung bescheinigt, dass interne Stellvertreterinnen und Stellvertreter nicht mehr nur gemäss ihrer Lohnklasse entschädigt werden, sondern dass ihre Erfahrungsstufe ebenfalls berücksichtigt wird. Freude bei den Lehrpersonen, Aufatmen bei den Schulleitungen.

| GESCHÄFTSLEITUNG LSO

sauer

Schädlicher GAV-Angriff ist ein Angriff auf den Arbeitsfrieden.

GAV-Beschlüsse stossen auf eine breite Akzeptanz. Bis es zu einer Änderung kommt, fliesst mitunter reichlich Aarewasser durch den Kanton, und es ist anzunehmen, dass es bei den Verhandlungen hinter geschlossenen Türen durchaus laut zu und her geht und nicht immer eitler Sonnenschein herrscht. Recht so! Das gemeinsame Ringen der GAV-Partner in der GAV-Kommission braucht seine Zeit und muss argumentativ ausgefochten werden. Entscheidend ist, dass die Beschlüsse von allen getragen werden und zu fairen Arbeitsbedingungen im Kanton Solothurn beitragen.

Umso ärgerlicher sind die lauten Nebengeräusche aus gewissen politischen Reihen, die den GAV – eine Errungenschaft, auf die man stolz sein kann – abschaffen wollen und unterstellen, dass dieser «starr» und «unflexibel» sei. Wie obsolet diese Kritik ist, zeigt sich allein schon darin, dass seit Einführung des GAV vor 19 Jahren bereits 71 Änderungen vorgenommen wurden. «Starr» und «unflexibel» sieht definitiv anders aus. In Zeiten, in denen der Fachkräftemangel gross und Solidarität ein kostbares Gut ist, darf die laute Kritik am GAV ebenso laut als Frontalangriff auf den Arbeitsfrieden verurteilt werden.

| GESCHÄFTSLEITUNG LSO

Künstliche Intelligenz in der Schule

KI beschäftigt die Gesellschaft. Im Kanton Solothurn hat die EVP zwei politische Vorstösse* zum Umgang mit KI in der Schule lanciert. Der Primarlehrer, PICTS und EVP-Politiker Elia Leiser ordnet die Situation im Gespräch ein.



Elia Leiser (r.) befürwortet den Einsatz von KI im Unterricht. Der Primarlehrer, PICTS und Präsident der EVP Kanton Solothurn fordert aber Grundlagen und griffige Bestimmungen im Umgang damit.

Susanne Schneider: Elia, du bist Präsident der EVP Kanton Solothurn. Die Partei hat im Kantonsrat zwei politische Vorstösse zur KI lanciert. Der zweite Vorstoss bezieht sich explizit auf Bildungseinrichtungen und verlangt von der Regierung zeitnah Richtlinien im Umgang mit KI.

Elia Leiser: Solche Grundlagen sind nötig, weil ein neues Zeitalter beginnt. Wie bei jeder Entwicklung gibt es auch im Umgang mit dem Werkzeug KI Chancen und Risiken. Im Moment überlassen wir in vielen Bereichen

unseres Lebens das Beurteilen, Bewerten und Klassifizieren den Tech-Giganten. Wir wissen aber nicht, was im Hintergrund abläuft, wie die Algorithmen zu ihren Resultaten kommen, auf welche Daten sie sich stützen.

In welchem konkreten Bereich der Schule kann dies heikel sein?

Nehmen wir etwa den Übertritt in die Sekundarstufe I. Angenommen wir füttern ein Programm mit gewissen Kennzahlen über eine Schülerin oder einen Schüler und die KI spuckt dann

aus, dass das Kind zu 65 Prozent in die Sek E und zu 35 Prozent in die Sek B gehört: Was macht das mit uns Lehrpersonen? Und was macht das mit den Eltern, die mittels KI ebenfalls Berechnungen anstellen können? Überall dort, wo es solche Scoring-Systeme und andere Beurteilungen gibt, kann es heikel werden.

Das wird aber nicht tatsächlich praktiziert, oder?

Mir wäre nichts solches bekannt, aber möglich wäre es. Aktuell haben wir

eine Situation wie im Wilden Westen – es fehlen Rahmenbedingungen, gesetzliche Grundlagen und griffige Bestimmungen, die Lehrpersonen, Schulleitungen sowie Schülerinnen und Schüler im Umgang mit KI befähigen. Jeder und jede handelt nach bestem Wissen und Gewissen. Mir wäre zudem Transparenz gegenüber den Erziehungsberechtigten sowie den Schülerinnen und Schülern wichtig, weil diese Vertrauen schafft.

Du befürwortest also den Einsatz von KI im Unterricht?

Selbstverständlich. Unlängst liess ich mich mittels KI für eine Unihockey-Unterrichtseinheit inspirieren, und ich verwende KI gerne, um clevere Schätzfragen zu generieren. Mithilfe von KI konnte ich zudem schon Übersetzungen für eine ukrainische Schülerin vornehmen lassen oder ein schwieriges Mail schreiben. Und natürlich thematisiere ich KI mit den Schülerinnen und Schülern. So haben wir Texte von ihnen sowohl von mir als auch von der KI bewerten lassen. Das war ein interessantes Experiment für uns alle. Dank KI kann man ferner ohne grossen Aufwand Arbeitsblätter erstellen, was die Vorbereitung effizienter macht und zusätzliche Möglichkeiten der Individualisierung eröffnet.

Einer der Vorteile könnte sein, so liest man zumindest, dass KI zur Chancengerechtigkeit beiträgt, indem Wissen demokratisiert wird.

Diese Einschätzung teile ich nur bedingt. Denn letztlich kommt es darauf an, welche KI man benützt. Kostenlose Programme liefern weniger gute Resultate – und diese Resultate bezahlen wir erst noch mit unseren Daten. Gute KI kostet. So gesehen besteht die Gefahr, dass sich die Chancengerechtigkeit eher vergrössert, denn nicht alle Gemeinden wollen oder können sich gute KI leisten.

Der Auftrag der EVP fordert Grundlagen. Worin könnten diese konkret bestehen?

Letztlich in allem, was Lehrpersonen, Schulleitungen sowie Schülerinnen und Schüler im Umgang mit IT befähigt. Andere Kantone, etwa Zürich, haben aktiver auf die jüngsten Entwicklungen reagiert und Schulleitungen und Lehrpersonen im Umgang mit KI geschult.

Als ich 2022 einen CAS in IT-Management absolvierte, war ich die einzige Lehrperson in meiner Seminargruppe. Die anderen Teilnehmenden waren vorwiegend IT-Fachpersonen aus der Privatwirtschaft oder aus Gemeinden. Fragen der Automatisierungen sind bei ihnen schon länger an der Tagesordnung. Wenn also die Solothurner Regierung auf unsere Kleine Anfrage antwortet, dass im kantonalen Verwaltungsbereich keine KI eingesetzt werde und man keine Erfahrung damit habe, droht der Kanton, abgehängt zu werden. Mir wurde in meiner Weiterbildung zudem klar, dass die Diskussion über den Umgang mit KI die Schulen noch zu wenig erreicht hat und dass Lehrpersonen diesbezüglich zu wenig Unterstützung erhalten. Allein schon in rechtlicher Hinsicht herrscht grosse Verunsicherung, was man tun und nicht tun darf.

Aktuell haben wir eine Situation wie im Wilden Westen – es fehlen Rahmenbedingungen, gesetzliche Grundlagen und griffige Bestimmungen, die Lehrpersonen, Schulleitungen sowie Schülerinnen und Schüler im Umgang mit KI befähigen.

Die Regierung schreibt in ihrer Antwort, dass die Volksschulen im Kanton Solothurn in Sachen KI «grundsätzlich gut» unterwegs seien. Sie beruft sich unter anderem auf das in jeder Schule existierende ICT-Entwicklungskonzept und die PICTS, welche Lehrpersonen im Umgang mit technologischen Neuerungen begleiten.

Diese Antwort befriedigt mich nicht, im Gegenteil, sie verkennt den Schulalltag. Ich bin selber als PICTS tätig. Die mir und meiner PICTS-Kollegin zur Verfügung stehenden Ressourcen von insgesamt sieben Lektionen pro Woche an der Primarschule Langendorf reichen bei Weitem nicht aus, um die Herausforderungen im Umgang mit KI zu stemmen. Tatsache ist, dass ein grosser Teil der Lektionen für die

Unterstützung der Lehrpersonen bei technischen Fragen eingesetzt wird. Wenn der Drucker oder das Internet einer Lehrperson nicht funktioniert, hat das zwangsläufig Vorrang. Die restlichen Lektionen wenden wir auf, um Lehrpersonen pädagogisch zu begleiten, etwa bei einem Stop-Motion-Projekt, oder wir informieren sie über Neuerungen.

Mich befremdet zudem, dass der Regierungsrat den Ball an die Schulen zurückspielt und jede Schule für sich schauen soll. Ist das sinnvoll? Und ist es nicht vermessen zu verlangen, dass die Schulen selber Grundlagen schaffen? Könnte nicht zum Beispiel eine Expertinnen- und Expertengruppe mit Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Schulen gebildet werden? Wir müssen aktuellen und zukünftigen Herausforderungen agiler begegnen.

Du hast eingangs erwähnt, dass KI viele Bereiche unseres Lebens durchdringt. Gibt es Bereiche, die vergleichbar sind mit der Schule?

Denken wir an Bewerbungsverfahren. In vielen Unternehmen übernimmt KI die Selektion der Bewerbungs dossiers. Je nachdem auf welche Datenbank sich die KI dabei stützt, werden dadurch Bewerberinnen und Bewerber diskriminiert. Denn die Datenbank wird ja durch unsere Erfahrungen gefüttert.

Die Medizin ist ein weiterer Bereich. In Dänemark unterstützt KI die Mitarbeitenden des Notrufs und kann mit grösserer Genauigkeit als der Mensch erkennen, ob die Anruferin oder der Anrufer einen Herzinfarkt hat. Wir müssen aber nicht ins Ausland gehen, in Bern wurde beispielsweise das Zentrum für künstliche Intelligenz in der Medizin gegründet. Es zeigt einfach, dass sich die Welt schneller dreht und auch der Kanton Solothurn davor nicht die Augen verschliessen darf.

Im Auftrag der EVP ist die Rede von ethischen und rechtlichen Fragen, die für die Schulen wichtig sind.

Nach der Antwort der Regierung auf die Kleine Anfrage und einem Austausch mit Expertinnen und Experten haben EVP-Kantonsrat André Wyss und ich geschaut, in welchen Bereichen der Kanton besonders in der Verantwortung steht.

Artikel 1 der Menschenrechte erwähnt die Freiheit jedes Menschen und Artikel 2 verweist auf den Schutz vor Diskriminierung. Wie im obigen Beispiel zur Personalrekrutierung besteht auch in der Schule die Gefahr der Diskriminierung. KI ist eine Datenbank und die Resultate, die uns der Computer ausspuckt, basieren auf Algorithmen. Unsere Schülerinnen und Schüler sind aber Individuen, und diese lassen sich nicht in eine Statistik pressen. Es braucht Transparenz, sodass wir nachvollziehen können, aufgrund welcher Daten die Maschine zu ihrem Resultat kommt. Und wie in der Medizin geht es auch in der Schule um sensible Daten und entsprechend ist die Frage des Datenschutzes zentral. Letztlich sind es aber Fragen, die sich die ganze Gesellschaft stellen muss. Wichtig ist, dass wir beginnen, uns mit diesem Werkzeug auseinanderzusetzen, und zwar so, dass es dem Menschen dient und nicht amerikanischen und chinesischen Tech-Giganten.

KI ist eine Datenbank, und die Resultate, die uns der Computer ausspuckt, basieren auf Algorithmen. Unsere Schülerinnen und Schüler sind aber Individuen, und diese lassen sich nicht in eine Statistik pressen.

Die Regierung hat den Auftrag mit geändertem Wortlaut für erheblich erklärt. Wie stehst du dazu?

Der geänderte Wortlaut ist meiner Meinung nach zu abwartend. Die Regierung schreibt, dass man sich innerhalb «der bestehenden Strategien» bewegen werde. Vor dem Hintergrund, dass sich in der kantonalen Digitalisierungsstrategie «Impulsprogramm SO! Digital 2023–2025» nichts zum Thema KI findet, ist das zu zögerlich.

Was mich auch stört: Im geänderten Wortlaut weist die Regierung auf die Mehrkosten hin. Das macht nicht den Eindruck, dass sie sich der Thematik entschlossen annehmen will, sondern wirkt auf mich so, als möchte sie vor den Kosten warnen. Die Gefahr besteht, dass das gleiche geschieht wie mit der Informatischen Bildung: Diese ist in unserem Kanton zwar seit 2005 Teil der Lektionentafel, jedoch werden angehende Lehrpersonen erst seit 2018 darin ausgebildet.

Ich bin froh, hat die BIKUKO die Dringlichkeit der Thematik ebenfalls erkannt und sich für den ursprünglichen Auftragstext ausgesprochen. Bleibt zu hoffen, dass der Kantonsrat der Empfehlung der BIKUKO folgen wird.

*** Die beiden EVP-Vorstösse sind im Politspiegel auf Seite 27 zusammengefasst.**



zur Person

Elia Leiser ist Klassenlehrer einer 5./6. Klasse und PICTS (Pädagogischer ICT Supporter) in Langendorf. Er ist zudem Präsident der EVP Kanton Solothurn. Die EVP hat im Kantonsrat zwei politische Vorstösse (Kleine Anfrage; Auftrag) zum Thema KI lanciert. Der Auftrag will die Regierung damit beauftragen, «zeitnah» Grundlagen für Bildungseinrichtungen im Umgang mit KI zu schaffen.

Interview: SUSANNE SCHNEIDER
Redaktorin Schulblatt

PH LUZERN
PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE



www.phlu.ch

PH^{SG}
Pädagogische Hochschule
St. Gallen

CAS Kinderrechte, Demokratie und Menschenrechte leben, lernen und lehren

Demokratiebildung, Menschenrechtsbildung und Politische Bildung vereint: werden Sie zur Schlüsselpersonen kinderrechts-, demokratie- und menschenrechtsbewusster Haltungen und Handlungen.

**Jetzt
anmelden!**



Künstliche Intelligenz in der Schule

Der Regierungsrat beantwortete zwei politische Vorstösse der EVP, in denen der Umgang mit Künstlicher Intelligenz (KI) in der Schule im Zentrum steht. Eine Zusammenfassung.

KI stellt die Gesellschaft vor Herausforderungen. Im Frühling 2023 gelangte die EVP mit einer Kleinen Anfrage an die Regierung. «Da die Kantone für das Schulwesen [...] zuständig sind, sind sie gefordert, den Schulen und den Lehrpersonen frühzeitig die nötige Unterstützung bereitzustellen und im Rahmen der Ausbildung nötige Richtlinien zu erlassen», heisst es im Vorstoss von Kantonsrat André Wyss. Er wolle wissen, wie es im Bereich der KI um entsprechende Massnahmen stehe. Die Volksschulen, antwortete die Regierung, seien im Kanton Solothurn «grundsätzlich gut unterwegs», sie verfügten über ein «dynamisches pädagogisches ICT-Entwicklungskonzept», zudem hätten sie Unterstützung von der PICTS und der Beratungsstelle «imedias». Es sei wichtig, dass Lehrpersonen diese Unterstützung bestmöglich nutzten – es sei Aufgabe der Schulen und des Amtes, «Handlungsmöglichkeiten» zu definieren.

Rund sieben Monate nach seiner Kleinen Anfrage gelangte André Wyss Ende Oktober mit dem Auftrag «Richtlinien Künstliche Intelligenz für Bildungseinrichtungen» an die Regierung: Sie solle «zeitnah» Grundlagen schaffen, die Schulleitungen, Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schüler im Umgang mit KI befähigen. Rechtliche Fragen – zum Beispiel der Einsatz von KI an Prüfungen – und ethische Aspekte müssten thematisiert und einheitlich geregelt werden. Die Ressourcen der PICTS und Schulleitungen reichten nicht aus, um die Lehrpersonen auf den Leitmedienwechsel vorzubereiten, heisst es im Vorstosstext. Andere Kantone hätten das Schulpersonal im Umgang mit KI bereits geschult. Der Solothurner Regierung hingegen fehle es – obschon sie Handlungsbedarf erkenne – noch an «konkreten Zielsetzungen».

Die Regierung beantragt, den Auftrag mit geändertem Wortlaut für erheblich zu erklären. KI-Anwendungen, schreibt sie, hätten das

Potenzial, «das Lernen grundlegend zu verändern», es «effektiver, personalisierter und effizienter» zu machen. Ihr Einsatz im Bildungsbereich müsse sorgfältig begleitet, ethische sowie rechtliche Aspekte müssten berücksichtigt und entsprechende Fragen und Herausforderungen «ernsthaft» angegangen werden – etwa durch Fortbildungen für Lehrpersonen und Empfehlungen. Die Ressourcen dazu müssten bereitgestellt werden. Im Gegensatz zum ursprünglichen Wortlaut beantragt die Regierung jedoch, den stufenspezifischen Umgang mit KI «im Rahmen der bestehenden Strategien der Volksschule und Sekundarstufe II» in den Unterricht zu integrieren – und betont, die «diesbezüglichen Mehrkosten gehen zu Lasten der Globalbudgets <Mittelschulbildung>, <Berufsschulbildung>, <Volksschule> sowie der Finanzgrösse <Volksschule>».

Die BIKUKO als vorberatende Kommission beantragt die Zustimmung zum Antrag mit ursprünglichem Wortlaut. Auch der LSO plädiert dafür, den Auftrag in nicht geänderter Form für erheblich zu erklären.

weitere Informationen

Die ungekürzten Vorstosstexte und die Antworten der Regierung sind auf der Website des LSO aufgeschaltet:

iso.ch → [Aktuelles](#) → [Politspiegel](#)

Lesen Sie auch das Interview mit Elia Leiser auf Seite 24.

Zusammenfassung: SUSANNE SCHNEIDER
Redaktorin Schulblatt

«Wow!» – «Oh my gosh!» – «Let's go!»

Eine Welle neuer Sprachstörungen breitet sich aus. Susan Allemann-Jenkins über Auswirkungen von (zu) hohem Bildschirmkonsum auf die Sprache der Kinder.

Illustration: AdobeStock



Der hohe Bildschirmkonsum kann sich negativ auf das Sprachverständnis und die Kommunikation der Kinder auswirken.

Die Digitalisierung hat längst alle Bereiche unseres Lebens erfasst. Bildschirme sind vom ersten Tag an eine Konstante im Leben des Menschen. Sie beeinflussen unsere Kommunikation und Sozialisierung. Es gibt zahlreiche Studien über die Auswirkungen, welche dieser Umstand auf Erwachsene und Kinder hat. Längsschnittstudien werden in ein paar Jahren den Effekt von hohem Bildschirmkonsum bei kleinen Kindern auf das Verhalten in der Schulzeit aufzeigen.

Doch auch ohne wissenschaftliche Belege häufen sich Beobachtungen von Praktikerinnen und Praktikern, die mit Kleinkindern arbeiten, dass die immerwährende Präsenz von Bildschirmen im Leben der Kinder Auswirkungen hat. Eine dieser Auswirkungen ist eine neue Form von Sprachstörungen, die in den Lehrbüchern noch nicht beschrieben ist.

Die Stimmlage ist zu hoch, die Sprache undeutlich oder Englisch, die Prosodie ist auffällig. Die «Sprache» wird handlungsbegleitend eingesetzt oder als «Lückenfüller» gebraucht, ohne kommunikative Absicht.

YouTube-Englisch

Spielgruppenleitende aus allen Regionen haben in ihrer Gruppe meist mindestens ein Kind, das eine «Fernseh-sprache» oder «YouTube-Englisch» spricht. Das heisst: Die Stimmlage ist zu hoch, die Sprache undeutlich oder Englisch, die Prosodie ist auffällig.

Die «Sprache» wird handlungsbegleitend eingesetzt oder als «Lückenfüller» gebraucht, ohne kommunikative Absicht. Der Inhalt des Gesprochenen wiederholt sich und beschränkt sich oft auf Ausrufe und Floskeln. Es ist keine wahre Kommunikation, die an ein Gegenüber gerichtet ist. Das Sprachverständnis kann sich bei dieser Form von «Sprache» nicht entwickeln. Diese neuen Sprachstörungen können scheinbar bei allen Kindern auftreten, die Nationalität oder der Bildungsstand der Eltern scheinen dabei eine untergeordnete Rolle zu spielen. Auch Kinderärzten und Kinderärztinnen ist dieses Phänomen bekannt: Immer mehr Kinder werden im Vorschulalter zur logopädischen Abklärung angemeldet mit dem Vermerk «Kind spricht erst wenige Worte, vor allem Englisch, Kind interagiert nicht.»

VLS begrüsst frühe Sprachförderung

Was muss also getan werden? Die frühe Sprachförderung wird nun flächendeckend implementiert. Sie richtet sich mit universellen Massnahmen an alle Kinder, ist alltagsintegriert und ein wichtiger Teil von Lern- und Bildungsprozessen. Der Verein der Logopädinnen und Logopäden des Kantons Solothurn (VLS) begrüsst diese Tatsache sehr. Als Spezialisten und Spezialistinnen für die Entwicklung der Kommunikation bieten die Logopäden und Logopädinnen auch ihre Dienste an, wenn es darum geht, dass Gemeinden eine Strategie dazu entwickeln sollen. In Weiterbildungsangeboten sollen Fachkräfte aus dem Frühbereich (Spielgruppenleiterinnen, Kita-Betreuungspersonen usw.) gezielt ihr Wissen über frühe, alltagsintegrierte Sprachförderung vertiefen

können. Die IG Spielgruppe Schweiz bietet in Zusammenarbeit mit den Logopädinnen und Logopäden für solche Fachpersonen einen Zertifikatslehrgang an, der sich gezielt mit dem Thema des Spracherwerbs und des Mehrspracherwerbs befasst. Bei Kindern, die trotz qualitativ guter Sprachförderung eine Sprachstörung aufweisen, braucht es eine sorgfältige logopädische Diagnostik mit anschliessend individuell gestalteter logopädischer Therapie.

Immer mehr Kinder werden im Vorschulalter zur logopädischen Abklärung angemeldet.

Elternbildung ist wichtig

Trotz all der Bemühungen der frühen Sprachförderung und der Sprachtherapie wird das Thema des Umgangs mit digitalen Medien ein gesellschaftliches Problem bleiben. Eigentlich sollten schon bei werdenden Eltern nicht nur die Bereiche Ernährung, Körperpflege oder Sicherheit im Haus sorgfältig angeschaut werden. Die Handhabung der Bildschirme im Haushalt sollte ebenfalls gut durchdacht werden. Denn durch Aufklärung und Sensibilisierung über die Auswirkungen von Bildschirmen auf die kindliche Entwicklung kann die Interaktionsqualität zwischen Eltern und Kind gesteigert werden. Angebote der Elternbildung, die möglichst früh beginnen, können somit auch einen Beitrag leisten gegen die rasante Ausbreitung der Pandemie neuer Sprachstörungen.



Foto: zVg

zur Person

SUSAN ALLEMANN-JENKINS

Susan Allemann-Jenkins ist Logopädin am Heilpädagogischen Dienst Bachtelen und ehemaliges Mitglied des Vorstands des Vereins der Logopäden und Logopädinnen des Kantons Solothurn (VLS).

SUSAN-ALLEMANN-JENKINS
Logopädin



Da sind wir dran

- **Aktionsplan Volksschule**
Klassenmanagement-Lektion: Umsetzung begleiten
- **Multiprofessionelle Zusammenarbeit**
Bericht Arbeitsgruppe
- **GAV**
Einreihung PH-Studierende
- **Verbandskommunikation**
Neukonzeption
- **Regionale Delegiertenkonferenzen aufgleisen**
- **Stillen am Arbeitsplatz**
- **Neumitgliederwerbung**

Termine

Vorstandssitzung 2024
12. März 2024, 17.30 Uhr

Vorstandsweekend 2024
3. und 4. Mai 2024

KLT 2024
18. September 2024,
8 bis 17 Uhr, Olten



**Zyklus
1 bis 3**

musicBox

Das Lehrmittel, das klingt.

Bringe mit immer wieder neuen Schweizer Songs Schwung in deinen Unterricht.

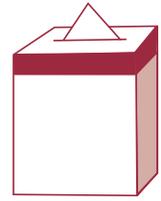
Herausgeberschaft:

LERNETZ



musicbox.ch

Abstimmungsempfehlungen des LSO



**Ja zur 13. AHV-Rente, Nein zur Renteninitiative sowie
Nein zur kantonalen Vorlage «1:85» – dies die Abstimmungsempfehlung der Geschäftsleitung des LSO.**

Am 3. März stimmt die Stimmbevölkerung über zwei nationale Vorlagen ab: die Initiative für eine 13. AHV-Rente sowie die Renteninitiative. Auf kantonomer Ebene gelangt die Vorlage «1:85 Initiative» an die Urne.

«Für ein besseres Leben im Alter (Initiative für eine 13. AHV-Rente)»

Die Initiative will die Altersrenten der AHV um eine Monatsrente erhöhen. Zu den 12 Monatsrenten käme jedes Jahr eine 13. Rente dazu. Die AHV-Renten sind seit längerer Zeit nicht angepasst worden. Das hat Auswirkungen auf das Leben im Alter – gerade auch für Frauen, die noch immer grundsätzlich tiefere Renten erhalten als Männer. Betroffen davon sind auch viele Lehrerinnen. Ein Grossteil von ihnen arbeitet in einem Teilpensum, nicht zuletzt, um den Hauptteil der meist unbezahlten Familienbetreuung übernehmen zu können. Der LCH engagiert sich im Initiativkomitee und empfiehlt ausdrücklich ein Ja. Auch der LSO, der bereits zur Unterzeichnung der Initiative aufgerufen hatte, empfiehlt seinen Mitgliedern, die Vorlage anzunehmen.

Bund und Kanton empfehlen ein Nein:
admin.ch/13-AVH-renten

Empfehlung des Initiativkomitees:
AHVx13.ch

«Für eine sichere und nachhaltige Altersvor- sorge (Renteninitiative)»

Die Renteninitiative will die Finanzierung der AHV mit der Erhöhung des Rentenalters nachhaltig sichern. Sie fordert, zuerst das Rentenalter bis 2033 schrittweise auf 66 Jahre zu erhöhen. Danach soll das Rentenalter an die durchschnittliche Lebenserwartung gekoppelt werden. Die Geschäftsleitung des LSO empfiehlt seinen Mitgliedern, die Initiative abzulehnen. Bereits bei der Initiative «AHV 21» wurde auf dem Rücken der Frauen gespart und die AHV auf Kosten der Frauen reformiert. Bevor über eine erneute Erhöhung des Rentenalters diskutiert werden kann, muss die Lohngleichheit zwischen den Geschlechtern hergestellt und die Rentensituation der Frauen in der zweiten Säule verbessert werden.

**Bund und Parlament empfehlen ein
Nein:** admin.ch/renteninitiative

Empfehlung des Initiativkomitees:
renten-sichern.ch

«SO SCHLANK. SO STARK.» (1:85-Initiative)

Die Volksinitiative fordert, dass die Anzahl der Angestellten des Kantons Solothurn das Verhältnis eines oder einer Vollzeitmitarbeitenden auf 85 Ein-

wohnerinnen und Einwohner nicht überschreitet.

Die Mehrheit des Kantonsrats und der Regierungsrat lehnen die Vorlage ab. Die Geschäftsleitung des LSO empfiehlt seinen Mitgliedern ebenfalls, die Initiative abzulehnen. Die Umsetzung der Initiative hätte einen Abbau von über 140 Vollzeitstellen zur Folge und damit verbunden eine Reduktion von staatlichen Leistungen. Dieser Leistungsabbau würde auch die kantonalen Schulen und somit LSO-Mitglieder betreffen, die an einem der Heilpädagogischen Zentren arbeiten. Die Herausforderungen für das Personal an den Sonderschulzentren sind hoch, der Fachkräftemangel ist gross, die Schülerinnen- und Schülerzahlen steigen. Ein Ja zur Vorlage würde den Kanton Solothurn als Arbeitgeber für Angestellte sowohl in weiteren Bildungsstätten (Kantons- und Berufsschulen) als auch in anderen Bereichen, etwa bei der Polizei und beim Sozialwesen, zusätzlich schwächen.

**Via QR-Code gelangen Sie zu den
Unterlagen der Vorlage:**



GESCHÄFTSLEITUNG LSO

30 Jahre Schultheaterwoche Solothurn

Theater ist etwas Wunderbares und eine Teilnahme an der Schultheaterwoche eine einmalige Erfahrung. Martina Mercatali im Interview.



Fotos: Lucilia Mendes von Däniken

Bei der Schultheaterwoche steht das darstellende Spiel im Mittelpunkt. Kostüme, Requisiten und Bühnenbild sind zweitrangig.

Lucilia Mendes von Däniken: In diesem Jahr wird die Schultheaterwoche zum 30. Mal durchgeführt. Wird gefeiert?

Martina Mercatali: Wir sind zwar stolz auf dieses Jubiläum, aber jede einzelne Durchführung ist für uns so speziell, dass wir das nicht gross zelebrieren müssen. Was mich freut: Das Amt für Kultur und Sport plant eine Dokumentation über die 30 Jahre Schultheaterwoche. Diese wird vom Historiker Peter Keller erarbeitet – das Erscheinungsdatum liegt aber noch nicht fest.

Lass uns auf die Geburtsstunde zurückblicken.

Die beiden Lehrer und Theatermenschen Jean Racine und Werner Panzer organisierten damals einen Fortbildungsevent für Lehrpersonen. Der Theaterkurs war der Renner und zeigte, dass ein Bedürfnis vorhanden ist, das Theaterspiel in den Schulall-

tag zu integrieren. Gleichzeitig kam der damalige Leiter des Amtes für Kultur und Sport – Thomas Bürgi – auf Werner zu. In Olten gab es damals schon ein Schultheater-Projekt. Bürgi fragte an, ob man sowas nicht auf kantonaler Ebene durchführen könnte. Das war der Startschuss für die Schultheaterwoche.

Wie hat sich die Schultheaterwoche im Verlauf der Jahre verändert?

Verändert hat sich nur die Grösse des Anlasses und der Durchführungsort. Seit 1992 sind wir auf Schloss Waldegg und geniessen diese spezielle Woche in den Schlossräumlichkeiten und im Zirkuszelt, wo die Aufführungen stattfinden. Abgesehen davon sind wir der Grundidee treu geblieben: Wir möchten Lehrpersonen dafür gewinnen, Theaterelemente in den Unterricht einfließen zu lassen. Das muss gar nicht in der Erarbeitung eines Stückes resultieren. Theaterpä-

dagogik könnte Teil des Schulalltags sein. Dies ist aber leider noch eher selten der Fall. Umso mehr freut es mich, dass wir immer wieder Lehrpersonen dazu bewegen können, Szenen oder ein selbst erarbeitetes Stück einzustudieren und bei uns aufzuführen.

Das gemeinsame Erarbeiten eines Theaterstücks löst viel im Klassengefüge aus.

Braucht es also Mut?

Es braucht vor allem Vertrauen. Schüler und Schülerinnen sind es weitgehend gewohnt, dass man ihnen sagt, was zu tun ist. Beim Theaterspiel stehen aber plötzlich ihre Ideen im Fokus. Für Lehrpersonen kann es schwierig sein, die Kontrolle abzugeben. Oft ist zu Beginn nicht klar, wohin die Reise führt. Ein fixferti-

ges Verlagsstück einzustudieren, das funktioniert oft nicht. Soll es Spass machen – und will man die Kinder abholen –, muss man ihnen den Lead übergeben. Sie sollen dem Stück eine Form geben. Nur so können sie hinter der Idee stehen. Der Lernort Schulzimmer wird geöffnet, Pulte werden an den Rand gerückt, Platz für Ideen wird geschaffen. Es geht nicht um Leistung, sondern um Erfahrungswerte. Plötzlich darf man in Rollen schlüpfen, die man im Alltag nicht besetzt. Nicht selten passiert es, dass ein «Mauerblümchen» zum Schauspiel-talent wird.

Plötzlich darf man in Rollen schlüpfen, die man im Alltag nicht besetzt.

Wie sieht die Vorbereitung auf die Schultheaterwoche konkret aus?

Nach einer ersten Kontaktaufnahme vonseiten Lehrperson treffen wir Theaterpädagoginnen – also Manuela Glanzmann und ich – uns mit ihnen zu einem Gespräch. Dabei schauen wir, wie viele Ressourcen vorhanden sind. Dies ist wichtig, um dem Projekt einen Rahmen zu geben und einen Zeitplan zu erstellen. Welche Lektionen sind geeignet, um am Theaterstück zu arbeiten? Wie viele Lehrpersonen tragen die Idee mit? Sind Intensivtage oder gar eine Projektwoche zum Thema geplant? Die Planung ist eine grosse Herausforderung, da die Schultheaterwoche im letzten Quartal stattfindet, zu einem Zeitpunkt also, da es viele Brückentage gibt, Schulreisen geplant sind, Partnerklassen besucht werden und zum Teil wichtige Prüfungen anstehen. Wir versuchen die Angst zu nehmen, dass aufgrund der Schultheaterwoche wertvolle Zeit für die Erarbeitung des vorgegebenen Schulstoffs verloren geht. Die Erfahrung zeigt, dass teilnehmende Schülerinnen und Schüler oft sogar noch konzentrierter ans Lernen gehen, da sie beim Theater-spielen Ressourcen aufbauen können. Das gemeinsame Erarbeiten eines Theaterstücks löst viel im Klassen-gefüge aus. Oft beobachten wir einen Teamfindungsprozess, den man mit keinem anderen Mittel so rasch erreichen kann. Und was wichtig ist: Wir

schaffen keine Einzelstars und wir erarbeiten die Geschichte gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern.

Es ist also möglich, ohne Theatererfahrung mitzumachen?

Ja, Theatererfahrungen können sogar hinderlich sein, da man mit zu genauen Vorstellungen an die Arbeit mit der Klasse geht. Oft sind die spontan entstandenen Stücke die wertvollsten.

Gibt es einen Unterschied in der Theaterarbeit mit Kindern im Kindergarten und der Primarschule im Vergleich zu Jugendlichen der Sekundarschule?

Je jünger die Kinder sind, desto spielerischer ist ihr Herantasten an das Theaterprojekt. Rollenspiele gehören zu ihrem Alltag, die Fantasie ist gross und nur wenig ist ihnen peinlich. Mit der Pubertät steigen die Unsicherheit und die Hemmschwelle. Man muss ein Gespür entwickeln für die verschiedenen Charaktere. Nicht lehrmeisterlich, aber auch nicht zu kumpelhaft. Es geht darum, Vertrauen zu schaffen, zu führen, zu tragen, aber sich auch mal ein Spässchen zu erlauben.

Was rätst du Lehrpersonen, die unsicher sind, ob sie mitmachen möchten?

Am besten macht man sich ein Bild, wenn man eine Vorstellung besuchen kommt. Ich empfehle, bei dieser Gelegenheit auch gleich die Teilnahme an einem Workshop einzuplanen. Das kann auch eine Idee für eine Schulreise sein. Die Stimmung auf Schloss Waldegg muss man live erlebt haben, um zu verstehen, was einige Lehrpersonen veranlasst, diesen Aufwand auf sich zu nehmen.

Für die ganz Kleinen haben wir ein Profitheater auf dem Programm. Das gibt Gelegenheit, Schloss- und Theaterluft schnuppern zu kommen.

Wichtig ist zudem, dass wir uns vorwiegend auf das darstellende Spiel konzentrieren. Bühnenbild, Kostüme und Requisiten sind zweitrangig. Gibt man ihnen zu viel Aufmerksamkeit, werden sie zu Zeitfressern.

Abschliessend ein kurzer Werbespot für die Schultheaterwoche.

Die Teilnahme an diesem Projekt ist eine Bereicherung – sowohl für die Schülerinnen und Schüler als auch für

die Lehrpersonen. Jedes Kind sollte am Schluss seiner obligatorischen Schulzeit einmal ein Stück erarbeitet haben, oder noch besser: Ein Auftritt an der Schultheaterwoche sollte fix möglich sein. Kurz gesagt: «Es fägt!» Die Schülerinnen und Schüler dürfen sich so zeigen, wie sie sind. Was wir zudem immer wieder beobachten: Die Abwechslung motiviert auch für den normalen Schulbetrieb. Und das Wertvollste: Eine Teilnahme schafft Erinnerungen.



zur Person

Martina Mercatali ist Theater- und Heilpädagogin. Seit 2010 ist sie Teil des Teams der Schultheaterwoche, seit 2011 hat sie deren Leitung inne.

Information und Anmeldung

Die Schultheaterwoche findet vom 17. bis 21. Juni statt. schultheater-woche.ch

Interview:
LUCILIA MENDES VON DÄNIKEN
Teil des Teams der Schultheater-
woche und verantwortlich für
Social Media

J+S-Lager 2024 – Bewegungs- und Gesundheitsförderung

Sportlager für Kinder und Jugendliche sind wertvolle Möglichkeiten, angemessene Herausforderung zu bieten und dabei den Bedürfnissen und Fähigkeiten der Altersgruppe gerecht zu werden.

Quelle: BASPO, Mäggingen



Freizeitaktivitäten und Unterhaltungsmöglichkeiten

Neben den sportlichen Aktivitäten und dem Training profitieren die Kinder und Jugendlichen im Allgemeinen auch von angepassten Freizeitaktivitäten und Unterhaltungsmöglichkeiten. Die Teilnehmenden erleben und entdecken gemeinsam und werden ermutigt, ihre sportlichen Fähigkeiten weiterzuentwickeln, sich gegenseitig zu unterstützen und als Gemeinschaft zu agieren. Dies fördert den Teamgeist und stärkt die Sozialkompetenz. Damit lernen die Kinder und Jugendlichen bereits früh, Verantwortung zu übernehmen und ihr Handeln zu reflektieren.

Menü À-la-carte

Die von der kantonalen Sportfachstelle ausgeschrieben und übers Jahr verteilten Sportlager bieten eine grosse Palette an sportlichen Aktivitäten.

Sei es auf Schnee, am Fels oder polysportiv – das À-la-carte-Menü ist vielfältig. Qualifizierte und motivierte J+S-Leiterinnen und -Leiter sind für die Ausbildung und Betreuung der Kinder und Jugendlichen zuständig.

Die Lager sind beliebt und stets gut besucht. Eine frühzeitige Anmeldung lohnt sich daher.

Die Schulen im Kanton Solothurn werden jährlich zweimal mit einem Versand zu den Sportlagern bedient. Schön, wenn die Schulsportverantwortlichen, die Schulleitungen und Klassenlehrpersonen die Kinder und Jugendlichen auf diese Angebote aufmerksam machen – und so die Bewegungs- und Gesundheitsförderung aktiv unterstützen.

Detaillierte Informationen finden sich unter sport.so.ch.

J+S-Lager im Überblick

- 6.–12. April: Kletterlager für Fortgeschrittene, Calanques/Südfrankreich
bergsport@bordogna.ch, bordogna.ch
- 7.–12. April: Schneesportlager, Lenzerheide
info@sportlager.ch, sportlager.ch
- 2.–7. Juni: Das Andere Lager, Schwarzsee
info@dasanderelager.ch, dasanderelager.ch
- 14.–20. Juli: Polysportives Sommerlager, Tenero
sport@dbk.so.ch, sport.so.ch
- 6.–12. Oktober: Polysportives Herbstlager, Tenero
sport@dbk.so.ch, sport.so.ch

SPORTFACHSTELLE
KANTON SOLOTHURN

Sommercampus 2024 in Solothurn

Wo Weiterbilden Freude macht. Vom 8. bis 19. Juli findet der 133. Interkantonale SommERCampus von Schule und Weiterbildung Schweiz swch.ch für Lehrpersonen und pädagogisches Fachpersonal statt.

Quelle: Salome Erni



Lehrpersonen erleben inspirierende Dialoge und gemeinsames Lernen für effektive Lösungen im Schulalltag.

130 Jahre im Sinne einer ganzheitlichen Bildung

Seit über 130 Jahren engagiert sich swch.ch für eine ganzheitliche Bildung zum Wohl des Menschen. Im Hinblick auf dieses Ideal organisiert swch.ch in Zusammenarbeit mit dem Volksschulamt und der Stadt Solothurn den Interkantonalen Sommercampus im Sommer in Solothurn.

Lehrpersonen und pädagogischem Fachpersonal werden über 200 Weiterbildungskurse zu aktuellen, schulischen Themen in einer inspirierenden, geselligen Atmosphäre angeboten.

Vielfältige Kursangebote

Die Kurse verknüpfen Bewährtes mit neuen Themen, sind zeitgemäss bildend (Lehrplan 21) und stehen zugleich für konkrete Impulse aus der Praxis. Neben Angeboten zu fachlichen und (fach-)didaktischen Unterrichtsthemen bietet swch.ch auch Kurse zu Führungsfragen für Schul-

leitungen oder zur Verbesserung der persönlichen Schul-Life-Balance an. Ausgewählte Zertifikatslehrgänge für Lehrpersonen runden das vielseitige Angebot ab.

Die vielfältigen Kursangebote können unter swch.ch eingesehen und gebucht werden.

Umsetzbare Ideen und Lösungen für den Unterricht

Das Ziel besteht darin, den Teilnehmenden direkt umsetzbare Ideen und Lösungen für den eigenen Unterricht anzubieten. Die Kurse werden von ausgewiesenen Praktikerinnen und Praktikern durchgeführt – ganz nach dem Grundsatz: Aus der Praxis für die Praxis.

Bildungsausstellung magistra24

Die magistra bereichert den Bildungsevent seit Jahren. Interessierte Teilnehmende können in die Welt

von Lehrmitteln, didaktischem Material und Produkten für die Schulausstattung eintauchen. Von bewährten Klassikern bis zu innovativen Neuheiten können praktische Lehrmittel und Materialien direkt vor Ort entdeckt und erlebt werden. Mit den täglich wechselnden «LabSPOTs» besteht zudem die Möglichkeit, didaktisches Material selbst zu testen, um zu erfahren, wie es im Schulalltag wirkt. Eine ideale Ergänzung, den Unterricht noch praxisorientierter zu gestalten.

Lokales Rahmenprogramm

Nach einem gehaltvollen Weiterbildungstag erwartet die Teilnehmenden ein attraktives, lokales Rahmenprogramm in der Stadt Solothurn. Die Teilnehmenden verbinden auf dem Sommercampus den fachlichen Austausch und die Stärkung der eigenen Kompetenzen mit Kultur, Geselligkeit und Genuss – und tanken somit gleich doppelt auf.

Begleiteter Berufseinstieg bereits im Studium

Neu können Studierende der PH FHNW ein Studium mit vorgezogenem «Begleitetem Berufseinstieg» wählen. Sie steigen bereits während des Studiums in den Beruf ein und werden dabei professionell begleitet.

Der Berufseinstieg ist für Lehrpersonen besonders anforderungsreich. Die PH FHNW und die vier Trägerkantone haben deshalb gemeinsam ein Studienmodell mit vorgezogenem «Begleitetem Berufseinstieg» entwickelt. Studierende, die dieses Modell wählen, treten bereits nach ihrem Grundstudium oder im letzten Studiendrittel eine Teilzeitanstellung an einer Schule an. Der Berufseinstieg ist und bleibt trotzdem anspruchsvoll.

«Der Berufseinstieg ist ganz schön happig. Da braucht es gute Begleitung und Unterstützung an Schule und PH», meint Monika Goetzmann, langjährige Schulleiterin, Dozentin für Berufspraktische Studien sowie Moderierende für die Partnerschule Gipf-Oberfrick der PH FHNW.

Mentoratspersonen und Praxislehrpersonen

Als tragende Säule für die Begleitung dient die von Kantonen und PH für das Studienmodell neu konzipierte Funktionsrolle: die «Mentoratsperson Begleiteter Berufseinstieg». Für diese Rolle können sich Lehrpersonen in einem zweitägigen Kurs (ein Tag online) weiterbilden. Sie begleiten dann die Studierenden über zwei Jahre und erhalten dafür eine Entlastungslektion pro Woche aus dem Ressourcenpool der Schule.

Die zweite Säule der Begleitung ist die berufspraktische Ausbildung an der Schule vor Ort. Dazu begleiten Lehrpersonen die hochschulischen Praktika der Studierenden, und zwar in der schon seit Jahren bewährten Rolle als Praxislehrperson. Mit dem vorgezogenen Begleiteten Berufseinstieg öffnen sich somit attraktive Perspektiven für erfahrene Lehrpersonen: Sie können ihre Erfahrung weitergeben, die Ausbildung zukünf-



Foto: Adriana Bella

Mit dem Begleiteten Berufseinstieg gewinnen Schulen nicht nur neue Lehrpersonen, sondern sie gestalten auch deren Ausbildung aktiv mit.

tiger Lehrpersonen mitgestalten und Impulse aus dem Berufsfeld direkt in die hochschulische Ausbildung einbringen. Die enge Verknüpfung und Zusammenarbeit von Schule und Hochschule zahlt sich insbesondere für die Studierenden aus.

«Die Inhalte des Studiums gewinnen extrem an Bedeutung, indem sie direkt in die Unterrichtstätigkeit fließen. Umgekehrt kommen die Studierenden mit Fragen aus der Schule in die Hochschule. Das motiviert ungemein», erläutert Monika Goetzmann.

Mit dem Begleiteten Berufseinstieg gewinnen Schulen also nicht nur neue Lehrpersonen, sondern sie gestalten auch deren Ausbildung aktiv mit und sorgen für ein näheres Zusammenrücken von Studium und Beruf.

mehr Infos

Das Studienmodell mit Begleitetem Berufseinstieg ist in zwei Studienvarianten für die Kindergarten-/ Unterstufe, Primarstufe und Sekundarstufe I (integriert) wählbar: Die Studienvariante BachelorPlus/ MasterPlus richtet sich an alle Studierenden. Die Studienvariante Quereinstieg steht gemäss EDK nur berufserfahrenen Personen ab 27 Jahren offen.



PHILIPP HIRSCH
ANNE BEERENWINKEL
Lehr- und Curriculumsentwicklung,
PH FHNW

Verhaltensauffälligkeiten von Kindern begegnen

Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten sind in Bildungsverläufen benachteiligt. Verhaltensauffälligkeiten belasten Lehrpersonen stark. Der FOSSA-Ansatz bildet einen wirksamen Ansatz zur Reduktion von Verhaltensauffälligkeiten.

Foto: Barbara Keller



FOSSA bildet einen wirksamen Ansatz zur Reduktion von Verhaltensauffälligkeiten.

Verhaltensauffälligkeiten von Kindern fordern Lehrpersonen stark heraus. Sie können auf Veranlagungen einzelner Schülerinnen und Schüler (z.B. ADHS, ASS), auf familiäre Belastungen (etwa bei ungünstigen Erziehungsstrategien oder Belastungen von Eltern) oder auf Prozesse im Unterricht (z.B. unklare Verhaltenserwartungen, fehlende Wertschätzung) zurückgeführt werden. Wenn mehrere Kinder in der gleichen Klasse Verhaltensauffälligkeiten zeigen, können sich die Probleme aufschaukeln. Dies ist zum Beispiel in Spezialklassen für Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten ein Problem. Daher sollten Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten möglichst auf verschiedene Klassen verteilt werden. Man kann dies etwa bei der Klasseneinteilung beachten oder Parallelversetzung von Kindern in andere Klassen oder Schulen erwägen.

Sozial-emotionale Kompetenzen

Neuere Ansätze zeigen, dass Verhaltensauffälligkeiten durch die gezielte Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen der Kinder (Selbst- und Sozialkompetenzen) reduziert werden können. Der CASEL-Ansatz unterscheidet zwischen Selbstwahr-

nehmung (z.B. Wahrnehmung der eigenen Gefühle), Emotionsregulation (z.B. Frustrationstoleranz aufbauen), Wahrnehmung von Mitmenschen (z.B. Empathie), Pflege von sozialen Beziehungen (z.B. Kooperations- und Konfliktlösefähigkeit) sowie verantwortliche Entscheidungen fällen (z.B. Werte aufbauen, die den Zusammenhalt in Schulklassen stärken). Studien zeigen, dass mit dem Training der sozial-emotionalen Kompetenzen von Kindern nicht nur die Verhaltensauffälligkeiten abnehmen, sondern auch die Leistungen der Kinder zunehmen und Konflikte in Schulklassen seltener werden.

FOSSA-Ansatz

Im FOSSA-Ansatz wurde diese Förderstrategie für den Zyklus 1 und 2 in der Schweiz umgesetzt (www.fhnw.ch/ph/fossa). Auf der Basis von wissenschaftlichen Studien erarbeitete ein Team von Erziehungswissenschaftlerinnen, Lehrpersonen und Sozialarbeitenden praxistaugliche Instrumente. In einer grossen Begleitforschung erwies sich der FOSSA-Ansatz als wirksam. In einer Weiterbildung wurden Lehrpersonen Hilfestellungen bezüglich der Klasse,

einzelner Kinder und der Zusammenarbeit mit Eltern vermittelt und in Coaching-Sitzungen besprochen. Abgestimmt damit wurden von Sozialarbeiterinnen und -arbeitern zu Hause die Kinder gefördert und ihre Eltern in Erziehungsfragen beraten. Beispielsweise übten die Kinder das Erkennen und den Umgang mit den eigenen Emotionen. Sie lernten, wie sie bei starken Emotionen wie Wut ihr Verhalten steuern können. Lehrpersonen erweiterten ihre Strategien der Klassenführung und überprüften ihre persönliche Einstellung gegenüber den Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten. Die Erfahrung zeigt, dass die Umsetzung der Massnahmen in der Schule Zeit und Kraft beansprucht. Wenn Lehrpersonen aber die Massnahmen umsetzten, dann nahmen die sozial-emotionalen Kompetenzen der Kinder zu und die Verhaltensauffälligkeiten ab. Lehrpersonen fühlten sich dadurch entlastet. Durch geeignete Strategien können Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten also erfolgreich integrativ gefördert werden.

Angebote für Lehrpersonen und Schulen

Der FOSSA-Ansatz kann von Schulen laufend in einer schulinternen Weiterbildung und von Lehrpersonen in einem Kurs, angeboten im Sommer 2024 von der PH FHNW, kennengelernt werden. Die Massnahmen werden jeweils erläutert und die Lehrpersonen werden bei der Umsetzung in ihrer Klasse begleitet. Denn die konsequente Anwendung der Massnahmen im Unterricht ist für den Erfolg entscheidend.

MARKUS NEUENSCHWANDER
Zentrum Lernen und Sozialisation,
PH FHNW

KommSchau23: Komm – Schau – Think different

An der KommSchau23 standen Facetten innovativen Lernens im Fokus. Darüber hinaus wurden vier Schulen mit dem smart@digital-Award ausgezeichnet.

Die Beratungsstelle Digitale Medien in Schule und Unterricht – imedias ist 2023 neue Wege gegangen, setzte noch stärker auf den Austausch unter Praktikerinnen und Praktikern und auf das gegenseitige Lernen voneinander. Die Teilnehmenden der KommSchau tauchten in Lernwelten ein, in denen die Förderung von Future Skills einen hohen Stellenwert geniesst. Lehrpersonen aus der Praxis teilten ihre Erfahrungen, und die Teilnehmenden verknüpften diese für eine zukunftsfähige Schule in einer digitalisierten Welt. Ein Podium mit Exponentinnen und Exponenten aus dem Bereich Bildung und Innovation griff die Erkenntnisse aus diesen Diskussionen auf.

Die KommSchau bot zudem den Rahmen für die smart@digital-Preisverleihung. Vier Schulen aus den



Gruppenbild mit den Preisträgerinnen und Preisträgern: Julia Pfister, Peter Mandak, Lucie Marwood, Ralf-Peter Wagner, Angelika Studer, Pascal Koller, Isabelle Flury, Valeria Santangelo (v.l.).

Kantonen Aargau, Basel-Landschaft und Solothurn konnten ausgezeichnet werden. Die Lehrpersonen hatten sich im Bereich Medien und Informatik beziehungsweise informatische Bildung durch wegweisende Projekte engagiert. Die Klasse von Ralf-Peter Wagner der Primarschule Herznach-

Ueken nutzte die Möglichkeiten der Green-Screen-Technik. In fantasievollen Bildern und Filmen stellten die Kinder Fähigkeiten nach, für die sie Insekten bewundern. Isabelle Flury, Valeria Santangelo und Angelika Studer schufen Roboter, welche die Kinder des Kindergartens Härkingen in die Themen Informatische Bildung und Robotik einführten.

Die KommSchau fand unter dem wachsamen Auge von Special Guest Patti Basler statt, die in einem fulminanten Wortgewitter den Tagungsverlauf abschliessend höchst unterhaltsam auf den Punkt brachte.

www.imedias.ch

JÖRG GRAF
JUDITH MATHEZ
Beratungsstelle Digitale Medien in Schule
und Unterricht – imedias, PH FHNW

«Starke Bindung – Starke Kinder»

Die Tragweite der Auswirkung frühkindlicher Bindungserfahrungen auf schulisches Lernen und Leisten tritt zunehmend in den Fokus des pädagogischen Diskurses. Im Schulblatt AG/SO erschienen bereits im Jahr 2023 drei Artikel zu diesem Thema. Der Bezug zwischen Bindung und Verhalten wurde an einem Aargauer Schulleitungsforum diskutiert. Im März 2024 findet an der HfH eine Tagung zum Thema «Beziehungen Stärken, Verhaltensauffälligkeiten mindern» statt. Die Teilnahme in Präsenz ist bereits ausgebucht.

Das Verhältnis von Bindungserfahrungen und Schule wird aber nicht nur in Bezug auf Verhaltensauffälligkeiten diskutiert. Auch Forschung zu Resilienz und psychischer Gesundheit



macht deutlich, dass eine konstante Bezugsperson bei unsicher gebundenen Kindern einen grossen Unterschied macht. Das können Nachbarn sein, Grosseltern, eine Tagesmutter oder eben: eine Lehrperson.

Das Institut Weiterbildung und Beratung der Pädagogischen Hochschule FHNW fokussiert die Thematik Bindung und Schule ebenfalls. So können Lehrpersonen der Kantone Aargau und Solothurn 2024 erstmals die Weiterbildung «Starke Bindung – Starke Kinder» besuchen. Die Weiterbildung thematisiert, wie Verhaltensauffälligkeiten bindungsorientiert begegnet und Ressourcen von Kindern gestärkt werden können.

MIRJA FURRER
JAN-OLIVER EBERHARDT
Institut Weiterbildung und Beratung,
PH FHNW

Diversitätsorientierte Sprachförderung

Das CAS Diversitätsorientierte Sprachförderung in der mehrsprachigen Schule (CAS DOS) startete im Oktober 2023 mit einer neuen Gruppe von engagierten Lehrpersonen. Sie setzen sich intensiv mit wichtigen, praxisnahen Themen auseinander wie etwa Mehrsprachigkeit als Norm und Ressource und sie führen an ihrer Schule Sprachstandanalysen durch und erstellen Förderplanungen. Eine ganzheitliche Sprachförderung wird angestrebt, denn es ist entscheidend, dass Lehrpersonen Mechanismen struktureller und institutioneller Diskriminierung konstruktiv begegnen können. Transkulturelle Kompetenzen sind grundlegend wichtig für Personen, die der Vielfalt in der Schule ressourcenorientiert begegnen wollen.

Das Zertifikatsprogramm lief bis anhin unter dem Namen Interkulturelle Bildung und Deutsch als Zweitsprache, und startete dieses Jahr erstmals unter dem neuen Namen DOS. Dies, weil Diversitätsorientierte Sprachförderung in der mehrsprachigen Schule eine grössere Reichweite hat, da ein Grossteil der Lehrpersonen mehrsprachige Schülerinnen und Schüler unterrichtet und betreut, auch wenn sie keine designierten DaZ-Lektionen übernehmen. Dies ist insbesondere für den sprachbewussten Unterricht in allen Fächern relevant sowie für Förderlektionen im neuen Ressourcierungsmodell des Kantons Aargau. Der Titel «Diversitätsorientiert» unterstreicht die Bedeutung von Vielfalt in der Planung, der Förderung und im Unterricht. Eine heterogene Schülerschaft wird als Ausgangspunkt betrachtet, nicht als Überraschung.

Auch im Lehrplan 21 werden Begriffe wie mehrsprachiges Repertoire und Sprachenvielfalt der Klasse genutzt, um die Kompetenzen aller Schülerinnen und Schüler einzubeziehen und das Risiko einer Stigmatisierung dieser Schülerinnen und Schüler zu verringern. Das CAS DOS knüpft sowohl im Titel als auch inhaltlich an neue Fachbegriffe wie etwa Translanguaging, Transkulturalität und Diversität an, die sowohl im wissenschaftlichen Diskurs als auch in den Kantonen und Schulen an Bedeutung gewinnen. Das Programm trägt dazu bei, den aktuellen Fachdiskurs mitzugestalten und eine ressourcenorientierte Haltung nach aussen zu vertreten. Der neue Name stiess auf reges Interesse über die Teilnehmenden hinaus, beispielsweise bei Bildungsdepartementen.

Weitere Informationen und Anmeldung unter www.fhnw.ch/wbph-cas-dos

URSULA RITZAU
SIBYLLE BITTNER
Programmleiterinnen CAS DOS, PH FHNW

Broschüre: Essen und Trinken



Essen und Trinken – allein oder mit anderen – müssen entwickelt und gelernt werden. Gemeinsames Essen und Trinken in Tagi, Kindergarten oder in der Primarschule sind oft heikle Situationen, mit denen es als Fachperson nicht einfach ist umzugehen. Resultierend aus dem Lehrprojekt «Essen & Trinken» des Instituts Spezielle Pädagogik und Psychologie der PH FHNW in der Zusammenarbeit mit Studierenden der Logopädie und der Heilpädagogischen Früherziehung und in Kooperation mit pädagogischen Fachpersonen im Frühbereich wurde rund um dieses Thema die gleichnamige Onlinebroschüre entwickelt (siehe QR-Code). Dort finden sich jeweils knapp beschrieben verschiedene einzelne Themen, wie etwa natürlicher Schluckablauf, Entwicklung der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme oder Essverweigerung und Neophobie. Die Fragen «Worum geht es?», «Was kann schwierig werden?» und «Was kann man tun?» werden zu den jeweiligen Themen in kompakter Zusammenfassung beantwortet, ergänzt von Literaturhinweisen und Links. Kurzberatungen zu dem Thema können bei den Autorinnen erfragt werden.



Online-Broschüre «Essen & Trinken als Handlungsfeld für Fachpersonen im Frühbereich».

BARBARA ATERAS
CLAUDIA ERMERT
Institut Spezielle Pädagogik und
Psychologie, PH FHNW

Neue Angebote für Assistenzpersonen der Regelschule



Freie Plätze in der Weiterbildung

Die PH FHNW hat einen neuen Aufbaukurs sowie Online-Themenabende für Assistenzpersonen im Programm.

Soziale Teilhabe im Unterricht fördern

13.3. – 15.5. – Campus Brugg-Windisch – Prof. Dr. Raphael Zahnd, Leiter der Professur Inklusive Didaktik und Heterogenität PH FHNW

Assistenzpersonen in meinem Unterricht

20.3. – 24.0. – Campus Brugg-Windisch – Dr. Astrid Bieri, Dozentin für Inklusion PH FHNW

Bewegte Bilder im Zyklus 1

20.3. – Campus Brugg-Windisch – Marcel Sieber, Wissenschaftlicher Mitarbeiter Beratungsstelle Digitale Medien in Schule und Unterricht – imedias PH FHNW

Draussen Unterrichten im Wald

23.3. – 24.4. – Raum Aarau – Simone Schmid, Fachgruppenleiterin Schulumfeld Naturama Aargau

Elterngespräche, die begeistern

23.3. – 15.5. – Olten – Ralph Keller, Kommunikationstrainer für Verkaufs- und Business-Athleten

CAS-Programme

CAS Autismus-Spektrum-Störung im Frühbereich – Fokus Familie und Förderung

März 2024 – März 2025 – Campus Brugg-Windisch, GSR Autismuszentrum in Aesch, Dr. Claudia Ermert Kaufmann, Dozentin in der Professur für Berufspraktische Studien und Professionalisierung, PH FHNW, Franziska Mayr, Dozentin in der Professur für Berufspraktische Studien und Professionalisierung, PH FHNW

CAS Bilingualer Unterricht | Zweisprachiger Sachfachunterricht

Januar 2024 – Juni 2025 – Biel, Elsass, PH Solothurn, Dr. des. Gwendoline Lovey, Dozentin für Französisch PH FHNW, Marta Oliveira, Dozentin für Französisch, PH FHNW

LuPe-Modul – Gestalten: Fokus Technik

März 2024 – November 2025 – Campus Brugg-Windisch, Prof. Dr. Barbara Wyss, Leiterin Professur Ästhetische Bildung, PH FHNW

Foto: Adriana Bella



Drei Online-Themenabende pro Jahr greifen unterschiedliche Themen auf, zu denen sich Assistenzpersonen mehr Wissen wünschen.

Die zunehmend anspruchsvolle Heterogenität in Klassen der Regelschule fordert an den Schulen alle Beteiligten stark heraus. Schulen nutzen deshalb die Möglichkeit, für bestimmte Aufgaben Assistenzpersonen einzusetzen. So beaufsichtigen sie beispielsweise Gruppen- und Einzelarbeiten oder begleiten einzelne Kinder beim Bestreben nach Selbstständigkeit und Teilhabe. Der Einsatz und die Aufgaben von Assistenzpersonen oder anderen Personen, die den Unterricht unterstützen, sind in den Kantonen unterschiedlich festgelegt.

Im Zusammenhang mit der Sicherung der Bildungsqualität wird der Einsatz von Assistenzpersonen aber auch kritisch diskutiert. Ein zentraler Aspekt betrifft dabei das Spannungsfeld in der Einsatzlogik von «nicht professionellem Personal in professionell herausfordernden Situationen». Beispielsweise werden Assistenzpersonen in vielen Fällen in herausfordernden Situationen und bei der Integration von Kindern mit besonderem Förderbedarf eingesetzt.

Neue Angebote des Instituts Weiterbildung und Beratung der Pädagogischen Hochschule FHNW möchten diesem Spannungsfeld Rechnung

tragen und gleichzeitig Assistenzpersonen darin unterstützen, sich im Unterricht zielführend einzubringen, Klarheit über ihre Rolle und Aufgabe zu gewinnen und die Zusammenarbeit und Koordination mit den Lehrpersonen mitzugestalten.

Neben dem bestehenden Grundkurs wird diesem Jahr ein Aufbaukurs angeboten. Dieser schliesst mit seinen Themen an den Inhalten des Grundkurses an und widmet sich dem Umgang mit Heterogenität und gibt einen Einblick ins heutige Lehr- und Lernverständnis. Fallbesprechungen stellen dabei einen erhöhten Praxisbezug sicher. Drei Online-Themenabende pro Jahr greifen unterschiedliche Themen auf, zu denen sich Assistenzpersonen mehr Wissen wünschen. An der ab Januar 2025 jährlich veranstalteten Tagung können Assistenzpersonen in verschiedenen Workshops ihrem persönlichen Weiterbildungsbedarf nachgehen.

MIRJA FURRER
ALEXANDRA PAULI
Institut Weiterbildung und Beratung,
PH FHNW

UnOrdnung – Objekte sortiert

Die neue Sonderausstellung «UnOrdnung – Objekte sortiert» im Historischen Museum Baden startet am 2. Februar und bietet Schulen bis zu den Sommerferien von Montag bis Freitag ein vielseitiges Vermittlungsprogramm an.

Das Historische Museum Baden ist aufgrund des 2020 erlittenen Wasserschadens im Depot und im Zuge von Sanierungsmassnahmen auf zahlreiche Objekte gestossen, deren Herkunft und Bedeutung unbekannt sind. Die Ausstellung «UnOrdnung – Objekte sortiert» (2. Februar bis 11. August) gab den Anstoss, sich lustvoll mit der historisch gewachsenen Sammlung auseinanderzusetzen. Gleichzeitig wurde die Gelegenheit genutzt, vertiefte Recherchen zu einzelnen Objekten zu betreiben. Entstanden ist eine Ausstellung, die mit visuellen Sortierungskriterien spielt und zum Mitmachen animiert.

Das zur Sonderausstellung erstellte Vermittlungsangebot ermöglicht den Lernenden eine Auseinandersetzung mit Ordnungskonzepten, Sortierungskriterien und Wertefragen: Warum ist ein Museumsobjekt ohne Geschichte «wertlos»? Wann ist ein Gegenstand «wertvoll»? Zu diesen Fragen sind die Expertisen der Lernenden gefragt: Wohin gehören ihrer Ansicht nach Objekte, denen das gesicherte Wissen ihrer Herkunft fehlt? Ins Museum, auf den Flohmarkt oder in den Entsorgungscontainer?

Im Workshop erkunden die Klassen in Gruppen die Ausstellung und gehen diesen Fragen nach. Die Lernenden erhalten auch die Gelegenheit, sich gegenseitig durch die Ausstellung zu führen: Kinder führen Kinder oder Jugendliche zeigen Jugendlichen ihre Objekte. Dabei werden sie mit unterschiedlichen Sortierungskriterien wie Farben, Formen und Grössen vertraut gemacht und erkunden, «wo und wann» ihnen persönliche Ordnung wichtig ist. Zum Abschluss werden die Teilnehmenden spielerisch* mit der eigenen Werthaltung konfrontiert: Wahrheit oder Fiktion?



Gordon, 6 Jahre – Spielzeugautos sortiert nach Farben.

Copyright: Historisches Museum Baden

Vergangenheit rekonstruiert wird. (NMG.9.3)

- Sie können Dauer und Wandel bei sich sowie in der eigenen Lebenswelt und Umgebung erschliessen. (NMG.9.2)
- Sie können sich an ausserschulischen geschichtlichen Bildungsorten zurechtfinden und sie zum Lernen nutzen. (RZG.7.1)
- Sie können Rahmenbedingungen von Konsum wahrnehmen sowie über die Verwendung von Gütern nachdenken. (NMG.6.5)

Die Angebote sind von Montag bis Freitag auf Anfrage buchbar: www.museum.baden.ch/schulen-unordnung

Beratung: Heidi Pechlaner Gut, Verantwortliche Kulturvermittlung, heidi.pechlanergut@baden.ch oder 056 200 84 56

Workshop-Angebote in der Übersicht

1. und 2. Zyklus: Chaos versus Ordnung; Abenteuer im Aufräumland

Suchen, sortieren, aufbewahren, neu ordnen und entsorgen – diese Aufgaben warten auf die Kinder im Aufräumland. Sie helfen mit herauszufinden, welche Objekte weggeworfen, verkauft oder im Museum aufbewahrt werden sollen.

Sek I und 3. Zyklus: UnOrdnung – was geht mich das an?

In Gruppen setzen sich die Lernenden mit Ordnungskonzepten, Sortierungskriterien und Wertefragen auseinander: Warum ist ein Museumsobjekt ohne Geschichte «wertlos»? Zum Schluss wird die Klasse spielerisch mit der eigenen Werthaltung konfrontiert (Kahoot-Rätsel).

Bezug zum Aargauer Lehrplan der Volksschule

- Die Schülerinnen und Schüler können verstehen, wie Geschichte aus

*KAHOOT-Rätselspass – von Lernenden entwickelt

Die Klasse S3a von Raphael Wunderlin aus Wettingen hatte die Aufgabe, zu zehn Objekten aus der Sonderausstellung «UnOrdnung» Geschichten zu den Objekten zu erfinden und Vermutungen zur Herkunft anzustellen. Sie erhielten vorgängig keine Informationen zu den Gegenständen. Aus ihren Fantasien und dem Wissen des Museums ist anschliessend ein lustvolles KAHOOT-Rätsel entstanden, welches zum Mitspielen einlädt: Welche Geschichte ist wahr? Was ist Fiktion?

HEIDI PECHLANER-GUT
Leiterin Bildung und Vermittlung,
Historisches Museum Baden

gemischt

Wir und die Andern

Ausstellung: 21. März bis 30. April,
Altes Spital Solothurn

Wer sind wir? Wer sind die anderen? Was ist Rassismus? Was sind Stereotype und Vorurteile? Die Ausstellung «Wir und die Andern. Vom Vorurteil zum Rassismus» beleuchtet die Begriffe Vorurteil und Rassismus aus verschiedenen wissenschaftlichen Perspektiven und lädt zum persönlichen Nachdenken ein. Für angemeldete Schulklassen (Anmeldeschluss war der 17. Februar) werden altersgerecht konzipierte Workshops angeboten. Es ist auch möglich, die Ausstellung ohne begleiteten Workshop zu besuchen.

Information:
frabina.ch/wir-und-die-andern

Schimelrych bis Chrottehalde

Kunst und Natur in Laufenburg,
23. März bis 27. September

Die Ausstellung «Schimelrych bis Chrottehalde – Kunst und Natur in Laufenburg» ist eine Kooperation zwischen dem Jurapark Aargau und dem Rehmann-Museum Laufenburg. Sie findet im Museum und als Rundgang im Aussenraum statt und zeigt aktuelles und regionales Schweizer Kunstschaffen im Vergleich zu internationalen Tendenzen. Der Ausstellungstitel «Schimelrych bis Chrottehalde» beschreibt mit den Bezeichnungen die lokalen Flurnamen. Im Rahmen der Ausstellung planen das Rehmann-Museum und der Jurapark Aargau zahlreiche Veranstaltungen und Führungen für verschiedene Zielgruppen. Schulklassen können sich bei den Führungen spielerisch mit den Kunstpositionen auf dem Rundweg auseinandersetzen und am Ende des Rundgangs beim Schaffensplatz eigene Naturkunst erstellen.

schimelrych.ch

Solothurner Kulturwoche

13. bis 17. Mai



Die Solothurner Kulturwoche bietet eine Fülle von Erlebnissen. Zum vierzehnten Mal kommen Kinder und Jugendliche spielerisch in Kontakt mit bildender Kunst, Musik, Theater, Tanz und Literatur. Die Interessensgruppe «Kunst im Bildungsbereich» setzt sich mit der Solothurner Kulturwoche ein für eine solide Einführung in Kunstwissen und kulturelle Ausdrucksformen, für vielfältige Begegnungen mit Künstlerinnen und Künstlern sowie für das eigene kulturelle und künstlerische Schaffen.

Information und Anmeldung:
solothurnerkulturwoche.ch

Jugend- und Kinderliteraturtage (JuKiLi)

15. bis 17. Mai, Altes Spital Solothurn

Die Jugend- und Kinderliteratur ist wichtiger Bestandteil des Programms der Solothurner Literaturtage. Jedes Jahr lesen namhafte Autorinnen und Autoren der Schweizer Kinder- und

Jugendbuchszene in Solothurn aus ihren Neuerscheinungen. Die Jugend- und Kinderliteraturtage finden im Vorfeld der Solothurner Literaturtage statt. Das breite Angebot mit Lesungen und Workshops richtet sich an Schulklassen vom Kindergarten bis zur Oberstufe. Die Anmeldung erfolgt online: Anmeldeschluss ist der 28. April, die Platzzahl ist beschränkt. Die Anmeldungen werden nach dem Eingabedatum berücksichtigt.

Information und Anmeldung:
literatur.ch/de/jukili

School Tools Marie Velardi und Dunja Herzog

11. Juni, 18 bis 19 Uhr, Kunstmuseum
Solothurn

Lehrpersonen werden durch die Ausstellung von Dunja Herzog und Marie Velardi geführt. Dabei erhalten sie Informationen zu den Kunstschaffenden sowie School Tools mit methodisch-didaktischen Anregungen für einen selbständigen Museumsbesuch mit Schulklassen.

Anmeldung: 032 626 93 80 oder
kunstmuseum@solothurn.ch

Elternabende

hep-verlag.ch

Eltern und Lehrpersonen fürchten ihn gleichermassen: den Elternabend. Warum nur ist dieser fixe Anlass im Schuljahr oft so stressvoll und konfliktgeladen? Und wie liesse sich das vermeiden? Diesen Fragen ist ein neuer Ratgeber des hep Verlags gewidmet. In «Aller Eltern Abend» erklärt Autor Thomas Eberhard, wie Eltern ticken und wie sich Lehrpersonen mit ihnen verbünden können. Sein Schlüssel ist die Beziehungspflege durch gute Schule-Eltern-Kommunikation.

ISBN 978-3-0355-2335-5, 28 Franken

sCHoolmaps bringt Geodaten in den Unterricht

schoolmaps.ch

Die digitale Plattform stellt Lehrpersonen vielfältige Ideen und Materialien zum Einsatz von Geodaten in verschiedenen Fachbereichen zur Verfügung: von RZG über NMG und BNE bis hin zu Mathematik und Deutsch. Im Umgang mit digitalen Daten und Instrumenten entwickeln die Schülerinnen und Schüler zugleich wichtige Kompetenzen aus dem Modul Medien und Informatik rund um das Darstellen, Strukturieren und Auswerten von Daten.

Bedürfnisse der Generation Z

slg-online.ch → Veranstaltungen

Die Schweizerische Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung veranstaltet am 15. März an der PH Bern ihre Jahrestagung. Der Titel des Anlasses lautet: «Flexibilisierung in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung – Anforderungen der Generation Z». Interessierte können sich bis 15. Februar online anmelden.

EduTime

erhältlich im App Store, Play Store

Mit der Zeiterfassungs-App EduTime können Lehrpersonen ihre Arbeitszeit präzise und umfassend nach den verschiedenen Kategorien des Berufsauftrags dokumentieren. Die Statistikfunktion liefert eine Übersicht über die geleisteten Arbeitsstunden in den einzelnen Berufsauftragsbereichen. Diese Statistik kann exportiert werden, um sie als Nachweis für geleistete Arbeitsstunden oder zur weiteren Auswertung zu verwenden. EduTime unterstützt Lehrpersonen dabei, ihre Arbeitszeit effizient zu planen und zu dokumentieren.



Foto: zVg

Selber bauen: Faszinierende Neo-Pixel-Lampen.

Lichtbilder zaubern

pglu.ch/plexiglaslampe-mit-led-bauen

Robotik geht auch ohne Fahrzeuge! Mit dem Projekt «Plexiglaslampe mit Neopixeln» schlägt PGLU eine Brücke zwischen TTG und M&I: Über 1000 Schülerinnen und Schüler haben das Projekt Plexiglaslampe schon gebaut und programmiert. Jetzt wurde es vereinfacht – mit der neuen Neopixel-Version ist das viel einfacher, günstiger und erst noch effektvoller. Ein Bild in Plexiglas gravieren und mit digitalen LEDs beleuchten – jetzt ausprobieren!

Save the date: tunSolothurn

4. bis 10. November, Reithalle Solothurn

«tun» ist Forscherlabor und Erfinderwerkstatt: Kinder und Jugendliche von sechs bis 13 Jahren können nach Lust und Laune forschen, staunen und entdecken. Durch die frühe Sensibilisierung werden die Kinder im Rahmen dieses ausser-schulischen

Projektes für die faszinierende Welt der MINT-Fächer begeistert. Die Solothurner Handelskammer als Initiantin der tunSolothurn.ch sowie die ausstellenden Unternehmen und Institutionen zogen nach der letzten Ausgabe eine äusserst positive Bilanz: Über 7000 Kinder und Jugendliche besuchten 2022 die [tunSolothurn](http://tunSolothurn.ch). 2024 findet die Erfinderwerkstatt zum vierten Mal statt.

Information: tunsolothurn.ch



Foto: Leistungsfotografie

Ein in die Zukunft gerichtetes Jahr

Das Schulblatt-Jahr 2023 streckte seine Fühler in das Jahr 2025 aus. Auf diesen Zeitpunkt hin ist eine Neukonzeption des Hefts geplant, welche von der Geschäftsleitung des Schulblatt AG/SO und der Redaktion sorgfältig umgesetzt wird.

Die rasante Digitalisierung sowie die Sozialen Medien beeinflussen unsere Lese- und Informationsgewohnheiten und die Medienlandschaft verändert sich enorm schnell. Auch dem Printprodukt «Schulblatt» machten 2023 die Papier- und Energiepreise zu schaffen – dies, obwohl es Giuseppe Sammartano, seit 2022 für das Inseratemanagement zuständig, weiterhin sehr gut gelang, Inserentinnen und Inserenten von der Qualität unserer Publikation zu überzeugen. Vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen stellten sich der Geschäftsleitung und der Redaktion des Schulblatt AG/SO die Fragen, wie man den sich verändernden Bedürfnissen der Leserinnen und Leser gerecht werden und die steigenden Preise auffangen kann. Als kurzfristige Sparmassnahme wurde das Printheft 2023 um eine Ausgabe reduziert, dieses Jahr werden 18 Ausgaben erscheinen. Gleichzeitig bekannte sich die Geschäftsleitung weiterhin zum Printprodukt Schulblatt AG/SO, das gegenüber digitalen Kommunikationskanälen durchaus Vorteile hat.

Neukonzeptionierung per 2025

Auf das Kalenderjahr 2025 ist eine Monatszeitschrift (mit 11 Ausgaben inkl. einer Doppelausgabe) geplant, die eine vertiefte Auseinandersetzung mit gezielten Themen erlaubt. Die tages- und wochenaktuelle Berichterstattung wird sich ins Digitale verschieben – die beiden Verbände alv und LSO planen hierzu Newsportale.

Neben der Beschäftigung mit der Neuausrichtung ging das Tagesgeschäft seinen gewohnten Gang. Dazu gehörten unter anderem vier Schwerpunktausgaben zu den Themen «Schulreisen und Exkursionen», «MINT», «Berufswahl» und «Interkulturelle Bildung». Diese besonderen Hefte wurden von Beatrice Kaufmann und sasakitiller (Mayuko Sasaki und Sabrina Tiller) attraktiv illustriert.

Unverpackter Versand

Ist es Ihnen aufgefallen? Seit August 2023 erscheint das Schulblatt nicht mehr foliert. Mit dem Verzicht auf die die Umwelt nur minimal schädigende Folie nimmt die Geschäftsleitung in Kauf, dass das Heft nicht immer gegen Witterung und Risse geschützt ist, trägt aber mit dem unverpackten Versand noch mehr zum Umweltschutz bei.

Personelle Veränderungen

Das Schulblattjahr 2023 endete mit dem traditionellen Weihnachtsessen. Dabei wurden Roland Misteli aus der Geschäftsleitung und Esther Meyer, verantwortlich für die Verwaltung des Schulblatt AG/SO, gewürdigt und verabschiedet. Wir danken den beiden für die langjährige professionelle und angenehme Zusammenarbeit und wünschen ihnen für die Zeit nach der Pensionierung viel Musse und Schönes. Auch allen anderen am Schulblatt Beteiligten sprechen die beiden Redaktorinnen Irene Schertenleib und Susanne Schneider ihren grossen Dank aus.

Wir blicken mit Neugierde und Vorfreude in die Schulblatt-Zukunft.

Foto: Susanne Schneider



19 Hefte – das war das Schulblattjahr 2023.

Im Namen der Redaktion
SUSANNE SCHNEIDER



Aargau

Sonderschule

Unbefristet

Oberflachs

Stiftung etuna
80 Stellenprozente, 22 Lektionen

Ihr Wirkungsfeld:

- Unterricht in Kleingruppe bis 4 Kinder (oder unterrichten im Teamteaching mit 8 Kindern)
- Individuelle Förderung jedes Kindes (Unterstützung durch Klassenassistenz)

Ihr Profil:

- abgeschlossene pädagogische Ausbildung und idealerweise eine Zusatzausbildung in schulischer Heilpädagogik
- Erfahrung im Bereich der «Neuen Autorität»
- Verantwortungsbewusstsein
- Beharrlichkeit, Gelassenheit und Geduld

Angebot: Die Stiftung etuna bietet für Kinder und Jugendliche im Kanton Aargau ein breites Förderangebot mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Am Standort etuna kasteln in Oberflachs leben und lernen Kinder und Jugendliche mit besonderen sozialen Bedürfnissen im Alter von 6–16 Jahren im Wocheninternat.

Unsere Stärken:

- Selbstständige, verantwortungsvolle und abwechslungsreiche Tätigkeiten
- Wertschätzung als Grundlage für eine motivierende, interdisziplinäre, Zusammenarbeit
- Verbindende Basis ist die Haltung nach dem Konzept der Neuen Autorität, breit gefächertes internes und externes Weiterbildungsangebot
- Berufliche Entwicklungsmöglichkeiten
- Überdurchschnittliche Sozialleistungen, gratis Parkplatz und Kaffee

Ab 11.2024

Maja Blabol steht Ihnen gerne für Fragen zur Verfügung. Wir freuen uns, wenn Ihre Bewerbungsunterlagen per E-Mail bei Frau Blabol eintreffen.

Solothurn

Folgende LehrerInnenstellen sind im Schuljahr 2024/2025 (ab 1. August 2024 und später) zu besetzen:

Kindergarten

Dulliken

Kindergarten: 1 Stelle für ein Pensum von 10–13 Lektionen (inkl. 0,5 Klassenleitungsfunktion). Stellenantritt per 1. August 2024. Die Stelle ist unbefristet.

Auskunft und Bewerbungen:

Frank Müller, Co-Schulleitung Kindergarten bis 4. Klassen, Schulhaus Neumatt, Alte Landstrasse 12, 4657 Dulliken, Telefon 062 295 24 88, E-Mail: frank.mueller@schule-dulliken.ch

Primarschule

Dulliken

Primarschule: 1 Stelle für ein Pensum von 10–12 Lektionen an der 3./4. Klasse (inkl. 3 Lektionen DaZ an derselben Klasse). Das Pensum kann ab dem Schuljahr 2025/2026 um 3 Lektionen erhöht werden (Übernahme Altersentlastung der Jobsharing-Partnerin). Stellenantritt per 1. August 2024. Die Stellen ist unbefristet.

Auskunft und Bewerbungen:

Frank Müller, Co-Schulleitung Kindergarten bis 4. Klassen, Schulhaus Neumatt, Alte Landstrasse 12, 4657 Dulliken, Telefon 062 295 24 88, E-Mail: frank.mueller@schule-dulliken.ch

Rickenbach

Spezielle Förderung PS: 1 Stelle für ein Pensum von 6–11 Lektionen als Schulische Heilpädagogin an einer 3./4. und 5./6. Klasse. Stellenantritt per 1. August 2024.

Auskunft und Bewerbungen:

Schulleitung Rickenbach, Yvonne Majnarić, Bergstrasse 5, 4613 Rickenbach, Telefon 062 216 94 53, E-Mail: schulleitung@schulerickenbach.ch

Stadt Solothurn

Logopädie: 1 Stelle für ein Pensum von 10 Lektionen im Schulhaus Vorstadt. Stellenantritt per sofort oder nach Vereinbarung.

Auskunft und Bewerbungen: Schuldirektion der Stadt Solothurn, Elia Keller, Sekretär Schuldirektion, Bielstrasse 24, Postfach 460, 4502 Solothurn, Telefon 032 626 96 01, E-Mail: schuldirektion@solothurn.ch

Sekundarstufe I

Kreisschule Mittelgösgen

Sekundarstufe I: 1 Stelle für ein Teilpensum von 6 Lektionen Französisch an der SEK B. Stellenantritt per 1. August 2024.

Sekundarstufe I: 1 Stelle für ein Teilpensum von 3–4 Lektionen Italienisch. Stellenantritt per 1. August 2024.

Auskunft und Bewerbungen:

Kreisschule Mittelgösgen, Andreas Basler, Schulleiter, Losterferstrasse 55, 4653 Obergösgen, Telefon 062 295 27 11, E-Mail: schulleitung@ksmg.ch

Sekundarschule P Niederamt

Sekundarstufe I: 1 Stelle für ein Teilpensum von 4 Lektionen. Fächer: Musik (2 Lek. 1. Kurs, 2 Lek. 2. Kurs) Stellenantritt per 1. August 2024.

Auskunft und Bewerbungen:

Sekundarschule P Niederamt, Andreas Basler, Schulleiter, Losterferstrasse 55, 4653 Obergösgen, Telefon 062 295 27 11, E-Mail: schulleitung@ksmg.ch

Stadt Solothurn

Spezielle Förderung SEK I: 1 Stelle für ein Pensum von 16 Lektionen, 1. SEK B. Stellenantritt per 1. August 2024.

Auskunft und Bewerbungen: Schuldirektion der Stadt Solothurn, Elia Keller, Sekretär Schuldirektion, Bielstrasse 24, Postfach 460, 4502 Solothurn, Telefon 032 626 96 01, E-Mail: schuldirektion@solothurn.ch

Kreisschule Untergäu

Sekundarstufe I: 1 Stelle für ein Pensum von 20 Lektionen als Klassenlehrperson einer 7. Klasse SEK B für die Fächer D/F/E/GGS/BO/SA. Das Pensum kann beliebig aufgestockt werden. Die Stelle ist unbefristet. Stellenantritt per 1. August 2024.

Sekundarstufe I: 1 Stelle für ein Pensum von 18 Lektionen als Klassenlehrperson einer 7. Klasse SEK B für die Fächer D/M/NT/BO/SA. Das Pensum kann beliebig aufgestockt werden. Die Stelle ist unbefristet. Stellenantritt per 1. August 2024.

Sekundarstufe I: 1 Stelle für ein Pensum von 13 Lektionen als Klassenlehrperson einer 8. Klasse für die Fächer D/F/E/BO/SA. Das Pensum kann beliebig aufgestockt werden. Die Stelle ist unbefristet. Stellenantritt per 1. August 2024.

Sekundarstufe I: 1 Stelle für ein Pensum von 17 Lektionen Musik an verschiedenen Klassen. Die Stelle ist unbefristet. Stellenantritt per 1. August 2024.

Auskunft und Bewerbungen:

Michèle Huber, Schulleiterin a. I., Schulhaus Thalacker, Thalackerweg 7, 4614 Hägendorf, Telefon 062 209 01 01, E-Mail: schulleitung@ksuntergaeu.ch

STADTSOLOTHURN

Für die Stadtschulen Solothurn suchen wir per 1. August 2024 oder nach Vereinbarung eine fachkundige, erfahrene und engagierte Führungspersönlichkeit als

Schulleiterin/Schulleiter

Pensum 55%

In Ihrer Funktion sind Sie verantwortlich für sechs Primarklassen der 1.-4. teilweise altersdurchmischten Klassen, zwei Kindergärten, im Schulhaus Fegetz integriert, sowie einen Quartierkindergarten. Unter der Leitung der Schuldirektion sind Sie Teil der städtischen Schulleiterkonferenz (SLK). Die SLK ist als Führungsgremium verantwortlich für die Qualitätsentwicklung der Stadtschulen Solothurn, die Vernetzung der einzelnen Schulhäuser und Stufen sowie für die Koordination und Information innerhalb der Organisation.

Aufgaben

- operative Führung der Schule im pädagogischen, personellen, organisatorischen und administrativen Bereich
- Umsetzung von Schulentwicklung und des lokalen Qualitätsmanagements
- Führung der Tagesschule

Es können nur Online-Bewerbungen berücksichtigt werden.

Weitere Informationen unter:

www.stadt-solothurn.ch / offene Stellen *

Insertionspreise 2024

1/1 Seite	4-farbig	2300 Franken
1/2 Seite	4-farbig	1400 Franken
1/4 Seite	4-farbig	800 Franken

2. oder 4. Umschlagseite		2500 Franken
Publireportage	4-farbig	2300 Franken
Lose Beilagen	bis 25 Gramm	4780 Franken
Beihefter	bis 25 Gramm	2570 Franken

Erscheinungsdaten 2024:

12.01., 02.02., 01.03., 15.03., 29.03., 19.04., 10.05., 24.05., 07.06., 28.06., 23.08., 13.09., 27.09., 25.10., 08.11., 22.11., 06.12., 20.12., 10.01 (Nr. 1/25)

Formate/Spezifikationen:

1/1 Seite	Breite × Höhe	175 mm × 262,5 mm
	oder	210 mm × 297 mm
		(+3 mm Beschnitt, randabfallend)

1/2 Seite	hoch	85 mm × 262,5 mm
	quer	175 mm × 129 mm

1/4 Seite	hoch	85 mm × 129 mm
	quer	175 mm × 62,5 mm

Lose Beilage, Beihefter und Aufkleber bitte immer auf Anfrage.

Giuseppe Sammartano – Schulblatt AG/SO
079 277 17 71, werbung@schulblatt.ch

Schulblatt Aargau und Solothurn



Wir sind ein fortschrittliches Bildungszentrum in der beruflichen Grundbildung für Natur- und Technikberufe in Brugg AG. Zurzeit bilden wir rund 1'000 Berufslernende in modernster Lernumgebung aus. Unseren Lehrpersonen bieten wir vielfältige Arbeits- und Entwicklungsmöglichkeiten.

An unserem Bildungszentrum ist auf Schuljahresbeginn 2024/25, mit Stellenantritt am 1. August 2024, folgende Stelle zu besetzen:

Lehrperson für den allgemeinbildenden Unterricht (ABU)

Pensum 24% (6 Lektionen)

Sie verfügen über einen Hochschulabschluss in einem für den allgemeinbildenden Unterricht an Berufsfachschulen massgeblichen Fach oder über eine EDK-anerkannte Lehrbefähigung für die obligatorische Schule. Zudem sind Sie bereit, die Ausbildung als Lehrperson für den allgemeinbildenden Unterricht an Berufsfachschulen zu absolvieren.

Der Umgang mit jungen Menschen macht Ihnen Freude. Sie unterrichten handlungskompetenzorientiert, sind gewandt im Umgang mit digitalen Lehrmitteln und zeigen Interesse an der Entwicklung eines zukunftsfähigen ABU-Unterrichts.

Die aktive Mitwirkung im Schulalltag und in der pädagogisch-didaktischen Schulentwicklung ist für Sie eine Selbstverständlichkeit.

Sie zeichnen sich aus durch eine ausgeprägte Sozialkompetenz, arbeiten selbständig und überzeugen durch Team- und Begeisterungsfähigkeit.

Wir freuen uns auf Ihre elektronische Bewerbung. Richten Sie diese bitte bis 10. März 2024 an christian.hubschmid@bwzbrugg.ch.

Auskunft erteilt Ihnen gerne Christian Hubschmid, Leiter Abteilung Allgemeinbildung + Sport, Telefon 056 460 01 20, christian.hubschmid@bwzbrugg.ch.

www.bwzbrugg.ch

AZA

CH-5001 Aarau
P.P./Journal

Post CH AG

Schulblatt Aargau/Solothurn, Postfach 2114, 5001 Aarau



Für die ganze Klasse – Snacks mit Klasse.

Jetzt gratis bestellen oder herunterladen.
Unterrichtsmaterial zu Ernährung und Gesundheit.

www.swissmilk.ch/schule



swissmilk